

Kamener Zeitung

Erste Ausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig. 1911

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fürs Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1911

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 2.

Donnerstag, den 5. Januar 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Gegen die Nahrungsmittel-fälscher.

Der Justizminister hat eine neue vom 28. Dezember datierte allgemeine Verfügung über das Strafverfahren wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln erlassen, welche durch die Erfahrungen der jüngsten Zeit, die in weitesten Kreisen eine Verunsicherung hervorgerufen haben. Die Verfügung lautet: Die Kriminalität lässt erkennen, daß die in der Öffentlichkeit häufig erhobenen Klagen über eine Zunahme der Verfälschung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln nicht unbegründet sind. Je mehr die Fälscher die Fortschritte der Wissenschaft mißbrauchen, um die Arten und die Mittel der Verfälschungen zu vermehren, um so mehr erscheint es geboten, diesem gemeingefährlichen Treiben mit größtem Nachdruck entgegenzuwirken. Ich erwarte, daß die Strafverfolgungsbehörden nach wie vor in jedem Falle mit tüchtiger Beschleunigung einschreiten und durch Stellung geeigneter Anträge bei Gericht darauf hinwirken werden, daß eine strenge Verurteilung namentlich der gesundheitsgefährlichen und aus gesundheitlicher Betrachtung sich ergebenden Verfälschungen eintritt. Die Strafverfolgungsbehörden werden sich insofern vor Augen halten müssen, daß die Erhebung derartiger Anlagen und die öffentliche Gerichtsverhandlung für die Gewerbebetreibenden auch dann mit großen wirtschaftlichen Nachteilen verbunden zu sein pflegt, wenn das Strafverfahren schließlich mit einem Freispruch endigt. Zur Vermeidung ungerechtfertigter Härten muß verlangt werden, daß schon die Anlagen wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln, wegen Fälschens verfälschter oder verdorbener Nahrungsmittel und Genussmittel, wegen Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze, betreffend den Verkehr mit Erzeugnissen für Butter, den Verkehr mit Wein, künstlichen Süßstoffen, Bier usw. von vornherein auf eine möglichst sichere Grundlage gestellt werden. Die Untersuchung der Nahrungsmittel und Genussmittel ist daher von den Strafverfolgungsbehörden grundsätzlich nur solchen Sachverständigen zu übertragen, die eine ausreichende Erfahrung auf dem jeweils in Betracht kommenden Gebiete der Chemie besitzen. Besteht der Verdacht, daß die verfälschten Nahrungsmittel oder Genussmittel geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu schädigen, oder daß eine solche Gesundheitsgefährdung bereits eingetreten ist, so wird in der Regel auch das Gutachten ärztlicher Sachverständiger nicht zu entbehren sein. Kommen Fragen des Handelsverkehrs in Betracht, z. B. bei der Feststellung, ob eine Ware zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr hergestellt oder ob ihr eine zur Täuschung geeignete Bezeichnung gegeben ist usw., so werden hierüber Sachverständige zu hören sein, die mit den Bräuten des betreffenden Industrieszweiges besonders vertraut sind. Stehen Sachverständige der letztbezeichneten Art nicht ohne weiteres zur Verfügung, so empfiehlt es sich, die zuständigen Handelsvertretungen um die Benennung solcher Sachverständigen zu ersuchen. Sind in dem Strafverfahren Waren, die dem Verbrechen ausgeführt sind, in Beschlag genommen worden, so ist stets darauf zu achten, daß die Beschlagnahme nicht über die durch das Verfahren gebotene Zeitdauer hinaus aufrechterhalten, und daß insoweit der Verfall oder eine Verminderung der Waren durch geeignete Maßregeln, bei Weinen namentlich durch eine fachmännische Kellerbehandlung, tüchtig verhindert wird. Auch versteht es sich von selbst, daß hieraus ein besonderer Anlaß zu möglicher Beschleunigung des Strafverfahrens entnommen werden kann.

Reichsfinanzreform und Gewerbe.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Berlin für 1910 beschäftigt sich in einem besonderen Kapitel mit dem Einfluß, den die Reichsfinanzreform auf das gewerbliche Leben ausgeübt hat. Die in dem Bericht festgestellten Tatsachen zeigen schlagend die von der Presse des schwarzblauen Blocks andauernd vorgetragene Behauptung, daß die Finanzreform von 1909 nicht mittelstandsfeindlich gewesen sei. Es heißt in dem Bericht darüber: „Die Einwirkung, welche die im Jahre 1909 durchgeführte Reichsfinanzreform auf die von ihr erfaßten Gewerbe ausübte, kam naturgemäß in einer Erschwerung des Geschäftszum Ausdrucks. Das Jahr 1910 ist in dieser Beziehung als ein Übergangsjahr zu bezeichnen. Es lag den betreffenden Gewerbetreibenden ob, durch Maßnahmen verschiedenster Art sich auf die neuen Verhältnisse einzurichten und auf einen Ausgleich der durch die Steuer- und Zollgesetz-

geschaffenen Schwierigkeiten hinzuwirken.“ Wie weit ihnen dies gelungen, legt der Bericht kurz für die einzelnen Branchen dar. Für das Tabakgewerbe sei eine Abwälzung der Steuer auf das Publikum zum erheblichen Teile nicht durchzuführen gewesen. Beim gleichen Umfange sei der Verdienst geringer geworden, die billigen Zigarettenfabriken seien kaum noch herstellbar gewesen. Manche Detailbranche stellte das Geschäft ein. Seit September dieses Jahres sei eine Besserung des Geschäftszustandes festzustellen. Die Bierbrauereien hätten die Steuererhöhung abgemildert. Die Lage des Gastwirtsberufes, in dessen Betrieben sämtliche durch die Finanzreform getroffenen Artikel: Bier, Braumwein, Schaumwein, Tabak, Zündwaren und Leuchtmittel zur Verwendung gelangen, war, so stellt der Bericht fest, „im Berichtsjahre, soweit die mittleren und kleineren Betriebe in Frage kommen, recht schlecht.“ Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Gastwirtschaften dieser Art war den neuen Lasten nicht gewachsen und ging ein. Einen außerordentlich ungünstigen Einfluß der Finanzreform stellt die Handelskammer auf die Zündholzindustrie fest, der durch die wachsende Verwendung von Ersatzmitteln, die der Steuer nicht unterliegen, gesteigert werde. Diese, wie die Vorverpackung hat den Verbrauch erheblich eingeschränkt. Auf andere Zweige des Berliner Wirtschaftslebens erstreckt dieser Teil des Berichts seine Untersuchungen über die Einwirkung der Reichsfinanzreform nicht.

Vom Kaiser Wilhelm-Kanal.

Der bisherige Kaiser-Wilhelm-Kanal hatte eine Wasserspiegelbreite von 67 Meter, eine Sohlenbreite von 22 Meter und eine Tiefe von 9 Meter; der neue Kanal, der in 3 Jahren fertiggestellt werden soll, wird erheblich größere Dimensionen aufweisen, denn die Breite des Wasserspiegels soll dann 102 Meter betragen, die Sohlenbreite 44 Meter und die Wassertiefe 11 Meter. Die neuesten Kienhöfische werden also bequem im Kanal Platz finden und soweit sich heute voraussetzen läßt, auch behalten, denn es gibt eine Grenze, vor der der Bau der neuen Schiffskanäle halt machen muß. Ferner werden die scharfen Krümmungen des alten Kanals beseitigt, die Ausweichstellen vergrößert und vermehrt und der neue Kanal gebaut werden, wo jetzt noch Drehbrücken den Schiffsverkehr behindern. An den Kanalmündungen bei Brunsbüttel und Holtentau sollen gewaltige Doppelschleusen von 330 Meter Länge, 45 Meter Breite und 14 Meter Tiefe geschaffen werden. Nach diesen Abmessungen zu urteilen, werden die Schleusen die größten der Welt sein, denn selbst die Panama-Schleusen haben nur eine Länge von 305 Meter, eine Breite von 35,5 Meter und eine Tiefe von 12 Meter. Die Schleusen werden aus Beton hergestellt und mit Klüffeln, an den Kannten mit Verkleinungen versehen. Die Schleusentore laufen auf Gleiskufen, doch ist, falls diese sich nicht bewähren sollten, die Anbringung von Rollen vorgesehen. Sämtliche Arbeiten hofft man im Frühjahr 1914 zu beenden, so daß der neue Kanal im April des genannten Jahres in Benutzung genommen werden kann.

Die Enzyklika des Papstes über den Artikel des Prinzen Max.

Der „Observatore Romano“ in Rom veröffentlicht die Enzyklika des Papstes an die Delegierten der apostolischen Erzbischöfe von Byzanz, Alexandria, Mesopotamien, Persien, Syrien, und Ostindien über die Frage der Biedererziehung der griechischen mit der römischen Kirche. Der Papst erwähnt darin, daß seine Vorgänger, von Gregor IX. bis Leo XIII., nichts unversucht ließen, den ungeliebten Streit aus der Welt zu schaffen. Er habe dieselbe Sehnsucht, wie sie Leo XIII. in der Enzyklika von 1894 ausgesprochen habe. Kürzlich habe nun ein Artikel der Zeitschrift „Roma e l'Orient“ Anlaß zu schwerem Tadel gegeben. Dort sei gesagt worden, das Dogma über den Ausgang des heiligen Geistes ginge nicht aus den Worten der Evangelien hervor und werde durch den Glauben der Kirchenväter nicht bewiesen. Gleichwohl werden höchst unklar in Zweifel gesetzt das Dogma und das Dogma der unbesetzten Empfängnis, die den heiligen Männern der ersten Jahrhunderte unbekannt gewesen seien. Desgleichen werde schon ein von Innocenz X. längst verdammtes Irrtum wiederholt, daß Paulus gleichwertig mit Petrus zu heißen sei. Die Schrift enthalte also schwere Irrtümer in so großer Menge, wie sie selten in so wenigen Zeilen enthalten sein können. Der Papst geht dann dazu über, die historischen Irrtümer des Artikels zu bekämpfen, die schweren Anstoß erregen haben, weil die katholische Lehre

frech entstellt worden und vom Wahren abgewichen sei. Das Schlimmste sei, daß die römischen Päpste der Herrschaft geziehen werden, wo es doch nur ihre Sorge sei, die Herde Christi zu weiden. Dies sage der Papst, damit die Bischöfe vom katholischen Glauben diese schismatische Bestenhielten. Er hoffe auf eine Biedererziehung der Kirche, aber anerkannt müßte bleiben, was die heiligen Schriften, die Tradition der Kirchenväter, die allgemeinen Konzile und Dekrete der höchsten Pontifize festgelegt haben. Die Enzyklika schließt mit der Aufforderung, sie in alle Sprachen zu übersetzen und zu verbreiten. Sie spricht auch ihre Freude darüber aus, daß der geliebte Autor seine unbedachte Schrift ruhig widerrufen habe. — Der Inhalt des vom Prinzen Max von Sachsen unterzeichneten Schriftstückes soll mit dieser Beurteilung des Artikels übereinstimmen.

Deutschland.

Die neue Session des preussischen Landtags wird nur kurz sein. Sie wird sich kaum über fünf, sechs Monate erstrecken, denn wichtige gesetzgeberische Aufgaben liegen nicht vor. Der Landtag wird in üblicher Weise am 10. Januar mit einer Thronrede eröffnet werden, die, wie nach der „A. G. Corr.“ jetzt schon feststeht, auf die Wahlrechtsfrage keinen Bezug nehmen wird. Die neuen preussischen Minister scheinen sich erst nach und nach in ihr Amt zu finden, denn bis jetzt ist noch keine Vorlage für den Landtag fertig. Nur der Etat ist abgeschlossen. Er ist aber noch unter Vorbehalt und wird auch wohl diesmal erst vorgelegt werden, wenn der neue Finanzminister Dr. Venske sein Sprüchlein hergeseigt hat. Die Erledigung des Etats wird die Hauptaufgabe des Landtages sein. Dazu kommt alljährlich, wie das Mädchen aus der Fremde, die Nebenbahnvorlage, bei der allerlei kleine Wahlkreiswünsche laut werden. Einige Eingemeindungsanträge sind das typische Merkmal der zentralisierenden Zeit. Ein Zwangsverbaupungsgebot für größere Gemeinden ist bereits angekündigt, ferner eine Vorlage über das Fortbildungsschulwesen (ländliche Fortbildungsschulen, Fortbildungsschulwesen in Gemeinden von mehr als 10000 Einwohnern) und ein Gesetzentwurf über die Befähigung des Prämienloschwindels. In Aussicht stehen weiter ein Starkstromgesetz, eine Novelle über die Einführung des Schenkungsmonopols auf preussischen Wasserstraßen und die Regelung der Schulpflicht Taubstummer. Ob ein Feuerbestattungsgesetz kommt, ist immer noch zweifelhaft.

Die Parteiführer Wassermann (natl.) und Wiemer (fortsch.) veröffentlichten in Parteiporganen Neujahres-Betrachtungen, in denen sie über die liberalen Einigungsbestrebungen ihre Freude aussprechen und für den Liberalismus das Beste von den diesjährigen Reichstagswahlen erhoffen.

Reichstagsabgeordneter Alois Schmid (fortsch.) Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Schwaben 6, Alois Schmid (Zentr.), ist in Zimmernstadt gestorben.

Zur Frage der Veteranenfürsorge veröffentlicht die „Danz. Bzt.“ folgende Zuschrift: Das Deutsche Reich zählt jährlich etwa 150 Millionen Mark für Offizierspensionen. Für Veteranenunterstützung sind im vorigen Jahre 16 Millionen Mark gezahlt; mehr zu zahlen war dem Deutschen Reich bisher nicht möglich. Von diesen 16 Millionen entfallen aber nur etwa 6 Millionen auf eigentliche Kriegsteilnehmer; der Hauptteil entfällt auf Leute, die infolge Verwundung, auch“ zugesagt werden. Wie es den eigentlichen Kriegsteilnehmern ergeht, dafür ein Beispiel: Der Arbeiter Andreas Priewe von Danzig hat den ganzen französischen Feldzug beim Garde-Franz-Regiment mitgemacht. Er beantragte Veteranenbeihilfe und wurde abgewiesen. Er ging darauf in die Armenanstalt Belonen und erhielt sie dort auch nicht. Jetzt ist er — weil schon aus der Feldzugszeit sein geistiger Zustand gelitten — in der Irrenanstalt Konradstein. Jetzt braucht er sie natürlich nicht mehr.

Wasserfeste Uniformen. Die guten Erfolge, die in Zivil- und besonders in Sportfreizeiten mit wasserfesten Bekleidungsstücken gemacht worden sind, haben die Heresverwaltung veranlaßt, bei einzelnen Truppenteilen Versuche mit von verschiedenen Firmen „wasserfest“ gemachten Waffentüchern anstellen zu lassen. Das Ergebnis dieser Versuche ist, ähnlich wie bereits vor einigen Jahren, völlig negativ ausgefallen. An denjenigen Stellen des Regiments, an denen die Ausrüstung der Soldaten auf der Bekleidung aufliegen und bei der Bewegung scheitern, also an den Schultern, dem Rücken und in der Taille, drang der Regen sofort durch. An den anderen Stellen trotzte die Feuchtigkeit zunächst ab, wurde aber bei längerer Dauer des Regens ebenfalls durchgelaufen. Diefen geringen und nur vorübergehenden Schutz gegen Durch-

näpfung steht aber der Nachteil gegenüber, daß die imprägnierten Röcke die Ausdünstungen sehr wenig durchlassen und infolgedessen besonders bei feuchtem, schwüllem Wetter dem Soldaten die Marfchaufregung fast bis zur Unentraglichkeit steigern. Da es weiter fraglich ist, ob die Imprägnierung die Haltbarkeit der Stoffe nicht herabsetzt und auch nach jahrelangem Lagern der betreffenden Röcke wirksam bleibt, so werden „wasserfeste“ Uniformen vorläufig in der Armee nicht hergestellt werden.

Graf Ballistrem auf der Festung Glogau. Wie der „Niederschl. Anz.“ erzählt, wurde beim Beginn des Kulturkampfes im September 1873 Graf Ballistrem, der kurz vorher als Minister der Breslauer Kreisregierung seinen Abschied genommen hatte, wegen Mitunterzeichnung eines Wahlaufsatzes der schlesischen Zentrumspartei zu einer siebenwöchigen Festungshaft verurteilt, die er in Glogau verbüßen sollte. Am 7. September trat der Minister a. D. v. Ballistrem in der Hornburg, jenem alten, vor dem ehemaligen Breslauer Tor gelegenen Gefängnis, das in seinen Mauern u. a. auch Fritz Reuter beherbergt hatte, seine Haft an, die bis zum 8. November währte. Dem Inhaftierten gingen aber von seinen Parteigenossen so viele Trostschreiben und Telegramme zu, daß die Regierung nicht länger ruhig zusehen wollte. So inhibierte sie die telegraphische Adresse einer oberflächlichen Volksversammlung, und schließlich sah sich die Glogauer Kommandantur veranlaßt, ihn in strengere Haft zu nehmen. Die gesamte Korrespondenz wurde überwacht, Besuche wurden nicht mehr gestattet.

Die Ausweisung des französischen Professors Halbwachs aus Berlin und dem preussischen Staatsgebiet wurde, wie von verschiedenen Seiten bestätigt wird, vom preussischen Minister des Innern und dem Berliner Polizeipräsidenten verfügt, ohne daß dem Reichstagskanzler davon Mitteilung gemacht wurde. Der Kanzler hätte die wegen unfeindlicher Besprechungen des Moabiters Prof. Halbwachs Ausweisung nicht gebilligt, so schärft seine Person darin auch mitgenommen worden war.

Verweigerung des Modernisteneides. In den sechs bayerischen Diözesen haben bis jetzt, wie der „Post“ aus München berichtet wird, beinahe 50 Geistliche die Ablegung des Modernisteneides verweigert.

Von einem Militärposten erschossen. Dem Pulverschuppen des Posener Schießplatzes näherten sich Nacht zwei Burtschen in verdächtiger Weise. Der Posten rief sie an. Als sie sich na ch dreimaliger Aufforderung nicht entfernten, schoß er. Einer der Burtschen blieb lebensgefährlich getroffen auf dem Plage, der andere floh.

Der Moabiters Krawall-Prozess brachte am Montag eine Aussage des Zeugen Trittsch, eines Nicht-Berliners, der sich die Krawalle einmal ansehen wollte. Er hat gesehen, wie Schulleute auf harmlose Männer und Frauen schornungslos dreinschlugen. Namentlich junge Burtschen und der Janagel waren es, die Bluthunde riefen. Riefte die Polizei an, liefen sie davon, während die anderen Leute, die geschwiegen hatten, stehen blieben! Sie bekamen dann die Prügel. Einmal hatte ein Mann eben erst begonnen, „Bluthunde“ zu rufen, und sich in einen Haussur gestürzt; als die Schulleute heranliefen, hob er seinen Stoch hoch und sagte zu einem der Schulleute: „Dall, Kollege!“ Erst als dieser Mann „Bluthunde“ gerufen hatte, hatten die Jungen das gleiche getan. Mehrere Zeugen erzählten, daß sie von den Schulleuten so mit dem Säbel geschlagen seien, daß sie ganz blau und braun ausgesehen hätten. Aufmann Stoch hat die Krawalle fünf Tage beobachtet. Die Beamten seien in unerhörter Weise herausgefordert, kein Mann hätte sich gefallen lassen, wozu sie lange hätten schweigen müssen. Ergebenen, die am meisten geschrien, wurden hinterher sehr klein, und hätten gebettelt, sie doch laufen zu lassen. Auch andere Zeugen sagten für die Polizei günstig aus, während der Bäckmeister Henning ohne Grund bedroht wurde und auch sah, wie andere geschlagen wurden. Der Rest der Zeugenaussagen ergab Neues nicht mehr.

Ausland.

Frankreich.

Nachklänge zum Eisenbahnerstreik. Der Untersuchungsrichter hat das infolge des Ausstandes der Eisenbahner eingeleitete Untersuchungsverfahren abgeschlossen. Gegen 13 Beamte sowie gegen den Elektrotechniker Patand ist das Verfahren niedergeschlagen worden. 14 Eisenbahner wurden in den Anklagezustand versetzt. — Die über den Schiffsstillschluß Durand zu Nouen verhängte Todesstrafe ist in eine Gefängnisstrafe von 7 Jahren umgewandelt worden.

Ein russischer Matrose in Toulon erschossen. Am Sonntag abend näherten sich

wei Matrosen des russischen Kriegsschiffes „Siboga“ dem Doulmer Feuerwerksarsenal. Als die Aufforderung der beiden Wachposten, sich zurückzuziehen, nicht nachkam, gaben die Posten Feuer und erschossen einen Russen.

England.

— (Ein Jahresgehalt für die englischen Parlamentarier.) Eine der ersten Vorlagen, welche die Regierung dem neu erwählten Parlament unterbreiten wird, soll das den Parlamentarier in Zukunft zu zahlende Jahresgehalt auf 500 Pfund (10 000 Mark) festlegen, beginnend vom 1. Januar 1911. Wie es heißt, wollen die Arbeiterparteilern den Antrag stellen, den Gehalt auf 400 Pfund (8000 Mark) zu vermindern, da sie 500 Pfund für zu viel halten; auch wollen sie zur Bedingung machen, daß das Gehalt nur an solche Mitglieder ausbezahlt werde, die nachweisen können, daß sie einer gewissen Anzahl von Sitzungen beigewohnt haben.

Portugal.

— (Alpazuge für die Königin Maria Pia.) Der Finanzausschuß der Regierung beschloß, der Königin-Mutter Maria Pia eine Alpazuge von monatlich 10 000 Fres. zu gewähren.

Serbien.

— (Prinz Georg von Serbien — französischer Offizier?) Wie verlautet, hat die serbische Regierung ihren Pariser Gesandten Westlich den Auftrag erteilt, mit der französischen Regierung Verhandlungen einzuleiten, damit Prinz Georg von Serbien in die französische Armee aufgenommen und die Militärakademie in St. Cyr absolviere. Der Prinz soll am 1. Februar dort eintreffen.

Türkei.

— (Nach einer Meldung der „Liberte“ beabsichtigt die Pforte, daß die jüngst in Kanea gegründete Kasse für nationale Bedürfnisse in ein der griechischen Propaganda und Aufkündigungswenden gewidmetes Unternehmen verwandelt werden könnte, und hat deshalb die Mächte um ihre Intervention bei der griechischen Regierung ersucht.)

— (Der Bulgaren schlichen sich an das türkische Nachbargebiet von Osmant heran und erschossen den Wachtposten. Als die übrigen Soldaten herbeieilten, ergriffen die Bulgaren die Flucht, wobei zwei von ihnen getötet wurden. Die Bürgermeister, Ulemans und Nozabehn der griechischen Bevölkerung von Kotschana und Zivich richteten an die Kammer ein Telegramm, in dem sie angesichts des Vorgehens der bulgarischen Wandalen um die Wiedereinführung des Bandengesetzes und der Kriegserklärung bitten.)

Amerika.

— (Die drahtlose Telegraphie im amerikanischen Seeresdienst.) Ein Gesetz des Kongresses gestattet der drahtlosen Telegraphie im Seeresdienst. Im Westen der Union sollen die Militärsationen künftighin, wenn irgend möglich, auf drahtlosem Wege miteinander Nachrichten austauschen. Zu diesem Zwecke werden eine Reihe neuer Stationen errichtet. Auch die Meldungen vom Westen nach der Ostküste werden in Zukunft durch Marconi-Telegramme geschehen.

Kolonien.

— (Von Eingeborenen ermordet wurde nach einer Meldung des französischen Konsuls in Siamanfu der französische Missionar Mesgot in Tsingli in der tonkinischen Landschaft Sip-fong-chau-thai am 20. Dezember.)

Westfalen u. Rheinland.

Namen, 5. Jan. (Bauernregeln für den Monat Januar.) Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Januar warm, daß Gott erdarm! — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. — Am 10. Januar Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Wie das Wetter am St. Vincent war, wird es sein das ganze Jahr. — Schönes Wetter bringt Gewinn, merkt ihr das in deinem Sinn. — Sanft Paul schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit an Getreid' und Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Ernte soll gut laden. — An Vincenz Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Morgentrot am 1. Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer. — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgentrot am 1. Tag, Umwetter bringt und große Plag. — Wie das Wetter am Marius war, so wird's im September trüb und klar. — An Fabian und Sebastian, soll auch der Saft in die Bäume gahn. — Ist Pauli Befehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tanzen im Januar die Mäden, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Ist der Januar nicht naß, fällt sich des Winters Faß.

Namen, 5. Jan. (Verschiedenes.) Wegen des 40. Gedenktages der Gründung des Deutschen Reiches ist von den Provinzialschulkollegien angeordnet worden, daß in den Schulen des Gedenktages gedacht werden soll. Die Lehrerschaft wird in allen Klassen einen kurzen Vortrag halten, an eine Anzahl Schüler werden im Auftrage des Leiters Werke vaterländischen Inhalts mit entsprechender Widmung als Anerkennung für Fleiß und gute Führung verteilt. Auch der Kaiser wird die Tage dadurch auszeichnen, daß am Ordensfeste eine bedeutend höhere Anzahl Orden und Ehrenzeichen zur Verteilung gelangen wird.

Der Leiter eines der größten westfälischen Eisen- und Stahlwerke teilt über die Lage des Eisenmarkts in Westfalen und Rheinland mit: Die heutige Lage ist nicht so klar, daß aus ihr die voraussichtliche Entwicklung des Geschäftsganges zuverlässig beurteilt werden könnte. Gegenüber den Vormonaten ist der Markt etwas schwächer geworden, aber immer noch ausreichend. Dagegen kommen neue Geschäfte nur in geringem

Maße zustande, da die Verbraucher abwarten, und nur das Notwendigste kaufen. Infolgedessen sind die Preise etwas gefallen. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß in den eisenerzeugenden Industriezweigen vielfach gute Beschäftigung herrscht. Es gilt das insbesondere von der Elektricitäts-Industrie und den Eisenkonstruktionswerken. Das Baugeschäft hat in den meisten Städten genügend Arbeit und man erwartet für das Frühjahr eine Steigerung. Einigermassen unklar liegen die Verhältnisse in Amerika, aber auch hier rechnet man nicht mit einer dauernden Verschlechterung. Im Allgemeinen läßt sich also wohl sagen, daß die Lage gesund ist und zu irgendwelcher Beunruhigung keinen Anlaß bietet. Es sei denn, daß man die immer mehr zunehmenden Schwierigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die ja allerdings in unserem Industriebetrieb zu einem größeren Ausmaß führen können, als ein Moment ansieht, das die Ergebnisse der großen Werte empfindlich zu beeinträchtigen vermag.

Gegen den allzu häufigen Wechsel der Schaubücher wendet sich eine Anordnung des preussischen Unterrichtsministers. Die Bestimmungen über die Neuordnung des Mittelschulwesens treten mit dem Beginn des nächsten Schuljahres in Kraft. Für die neuen Lehrpläne werden neue Ausgaben der Lehrbücher ausgearbeitet. Diese werden aber bis dahin noch nicht durchweg vorliegen. Der Unterrichtsminister erklärt es deshalb für selbstverständlich, daß die bisherigen Lehrbücher auch in Zukunft benutzt werden, soweit es mit dem Unterrichtsbetrieb vereinbar ist. Es werde bis um so leichter möglich sein, als die neuen Lehrpläne keinen Zweifel darüber lassen, daß das Hauptgewicht auf den persönlichen Unterricht und die Anregung durch den Lehrer zu legen ist, während den Lehrbüchern nur eine Bedeutung als Hilfe bei der Arbeit des Lehrers zukomme. Bei der Entfernung bisher gebrauchter und der Einführung neuer Lehrbücher soll aber mit besonderer Rücksicht verfahren werden.

(Die Lohnbewegung der Ruhrbelegschaften.) Der alte Bergarbeiterverband beruft am Freitag und auf den nächsten Sonntag im Ruhrrevier insgesamt etwa siebzig Belegschaftsversammlungen ein mit der Tagesordnung: „Stellungnahme der Belegschaft zur Ablehnung der von den drei Verbänden gestellten Lohnforderungen durch den Belegschaftsverband“.

(Wurderuntersuchungen.) Ein Prozeß gegen zehn Meßger in Mülhausen im Elsaß wegen Wurderfälschung, es handelte sich um einen Zufuß von Bierdeckeln, hat laut „Post. Ztg.“ bemerkenswerte Folgen gehabt. Die hierdurch erfolgte Abweisung des hiesigen Instituts in Straßburg, welche die Wurder zu untersuchen hatte, hat herausgefunden, daß das bisher vorgeführte Verfahren bei der Wurderuntersuchung nicht zuverlässig sei. Es dürfte also nun ein neues Verfahren angeordnet werden.

(Dortmund, 3. Jan. (Selbstmord.) In einem Gasthof in der Brückstraße tödete sich gestern der 31 Jahre alte freilebende Kaufmann Max Kleinschmidt aus Bochum durch einen Revolvererschuß in die rechte Schläfe.

(Rehm, 4. Jan. In einem Wassergraben wurde die Leiche des Fabrikarbeiters Ritter aufgefunden. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, ist die Obduktion der Leiche angeordnet worden.

(Lützenfeld, 4. Jan. (Reim Roden verunglückt.) Montagabend rannte auf der Reim Roden ein Automobil gegen einen unbekannten Schützen. Hierbei erlitt ein junger Mann einen Bruch des linken Unterschenkels, der zerquetschert wurde; das andere Bein wurde leicht verletzt. Bei einem zweiten Unfall zog sich eine Dame eine Seitenverletzung zu.

(Eelde, 4. Jan. (Freiheitsjagd.) Auf der am Donnerstag und Freitag veranstalteten Freiheitsjagd im Gisthof (Mühlbacher Rechtsanwaltschaft) wurden von 12 Jägern 175 Hasen, 5 Stück Rehweib, 31 Karnideln und eine „Wildgans“ zur Strecke gebracht.

(Rehm, 4. Jan. (Schweinerglück.) Beim Landwirt B. Soltföter, Lippweg hier, brach eine Sau 20 lebende Ferkel in einem Wurfe zur Welt.

(Dortmund, 4. Jan. Die Kindersterblichkeit infolge der hier herrschenden Scharlach-Erkrankungen nimmt leider immer größeren Umfang an. So wurden beispielsweise Montag morgen in einem Massenkranken 10 Kinder bestatet. Viele an Scharlach erkrankte Kinder sind im Krankenhaus untergebracht. Eine Abteilung ist fast ganz besetzt.

(Kadoborn, 3. Jan. Ueber die bösen Gutmädeln wird dem „Westf. Bl.“ von einem Leser geschrieben: Am ersten Weihnachtstage während des Militärkonzertes in der Herz Jesu Kirche erschien kurz nach Beginn des Gottesdienstes eine Dame, den Kirchenhof gezier mit mehreren Gutmädeln, wie sie länger wohl kaum möglich waren, und schob unter kräftigem Hin- und Herwiegen des Kopfes sehr energisch die Andächtigen beiseite. Hierbei kam sie dann auch einem jungen Manne zu nahe. Die Stöße einer Gutmädel drang durch beide Nasenflügel. Abgesehen von einem stärkeren Nasenbluten war diesmal von keiner weittragenden Bedeutung. Wie leicht konnten die Augen verletzt werden!

(Dortmund, 3. Jan. (Selbstmord.) In unserer Stadt nicht weniger als 3 Menschen leben zum Opfer geordnet. Der Arbeiter Hoffmann verunglückte am Samstag beim Hantieren mit einem Tisch, mit welchem er das neue Jahr einführen wollte. Bloßig ging der Schuß los und die Kugel traf Hoffmann so unglücklich, daß er sofort tot war. Er hinterließ Frau und 4 Kinder. — Bei Schlägereien, die wie schon gemeldet, im Laufe der Silvesternacht ausbrachen und bei welchen leider wieder zum Meißer gegriffen wurde, wurden zwei Personen erschossen und mehrere andere schwer verletzt. An der Biegelstraße wurde der Arbeiter Weltmann und an der Detmolder Straße ein bis jetzt noch unbekannter junger Mann das Opfer dieser Messerhiebe. Als mutmaßliche Täter wurden 2 Arbeiter von hier und einer aus dem benachbarten Steier verhaftet.

(Dortmund, 4. Jan. Vergiftet aufgefunden wurde in seinem Zimmer der 18jährige Real- schüler Albert Wendt hier. Der Arzt stellte fest,

daß der Tod durch Blausäure herbeigeführt ist. Selbstmord erscheint aus sich selbst. Hier hat der Vergiftete auf seinem Zimmer chemische Versuchsausrüstung und dabei Blausäure benutzt. Die Wirkung des gefährlichen Giftes scheint dem Schüler nicht bekannt gewesen zu sein. Er hat unbenutzt die Dämpfe eingeatmet und ist daran gestorben.

(Warburg, 4. Jan. Der Land- trauer Sohmmeier wurde vor einigen Tagen, als er von Oberstufingen nach Warburg ging, auf der Landstraße von Strolchen angefallen. Die Angreifer feuerten auf den Briefträger, der auf seinem Rade schnell das Weite suchte, drei Revolvergeschosse ab, die zum Glück nicht trafen. Die Täter wurden nicht erkannt.

(Siegen, 3. Jan. Ueber eine Wut- in Herford wird folgendes berichtet: Am Silvesterabend betrat der Bergmann Martin Fischer während des Gottesdienstes die evangelische Kirche im Arbeitszuge. Von verschobenen seiner Kollegen wurde er auf ein unpassendes Benehmen aufmerksam gemacht. Fischer war aber nicht zu bewegen, die Kirche zu verlassen. Es entstand schließlich ein Wortwechsel, der so laut wurde, daß der Pfarrer gestungen war, in seiner Predigt innezuhalten. Ein Mitglied des Presbyteriums begab sich zu der streitenden Gruppe, um Fischer zum Verlassen der Kirche aufzufordern. Da er nicht der Aufforderung nachkam, wurde er schließlich im Auftrage des Presbyteriums von einem jungen Manne namens Nassauer gewaltsam entfernt. Dieser Nassauer betrat nun Sonntagabend eine Wirtschaft. Hier wurde er von zwei Männern, Fischer und einem anderen, als derjenige wiedererkannt, der im Auftrage des Presbyteriums Fischer gewaltsam aus der Kirche entfernt hatte. Es entstand eine Schlägerei. Nassauer zog sein Messer, nach wuß um sich und tötete dabei zwei Männer. Nassauer, der noch sehr jung ist und im Herbst vom Militär entlassen wurde, wird als ruhiger Mensch geschildert.

(Eisen, 3. Jan. Dem Bahnhofswirt des hiesigen Hauptbahnhofes, Evert, ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

(Eisen, 3. Jan. (Todesurteil.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen morgen, ist der Taktiker W. Seimann von dem Balkon seiner Wohnung im Hause Magstraße 22 gestürzt. Seimann, der alt insehend und ledig war, wurde auf dem Bürgersteig liegend aufgefunden. An den Folgen der Verletzungen ist er bald darauf gestorben. D., der angeblich angetrunken nach Hause gekommen ist, hat vermutlich beim Hinabspringen über den niedrigen Balkon des 3. Stockwerkes das Gleichgewicht verloren.

(Eisen, 4. Jan. (Im Hüttenbau.) In der Nacht zum 2. d. M. stürzte sich der Siedler S. im Fieberwahn aus dem Fenster der 3. Etage des Hauses Gänemars 28. Er zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er gestorben.

(Eisen, 4. Jan. Von einem harten Schiffsstöße betroffen wurde eine Familie in Essen-Rüttenscheid, deren 23jähriger Sohn seit vier Jahren bei der Handelsmarine dient. Seit einem Jahr bei der englischen. Vor einigen Tagen erhielten die Angehörigen durch den englischen Schiffskapitän die Nachricht, daß der junge Mann bei einem nächtlichen Zusammenstoß zwischen dem englischen Handelsschiff „Simland“ und dem belgischen Dampfer „Baltica“ unweit Vlissingen in der Schelbemündung um das Leben gekommen ist.

(Varmen, 4. Jan. (Schmiederei verhaftet.) Ein Siedler aus Elberfeld wurde hier wegen Ausgabe falschen Geldes verhaftet. In seinem Besitz wurden falsche Dreimarkstücke gefunden. Die Dreimarkstücke tragen das Bild Kaiser Wilhelm II., die Jahreszahl 1910 und das Münzzeichen A. Die Zweimarkstücke tragen das Bild König Ottos von Bayern, die Jahreszahl 1914 und das Münzzeichen D. Es ist festgestellt worden, daß der Verhaftete bei hiesigen Geschäftslenten eine Anzahl solcher Geldstücke in Zahlung gegeben hat.

(Remscheid, 4. Jan. Ein Einbruchsdiebstahl wurde gestern früh in dem Vatter-, Eier- und Käsegeschäft der Holbuck-Gesellschaft vor Aldeermann und Cie. verübt, das in der Hauptstraße liegt. Die Diebe haben die großen Schaufensterscheiben eingedrückt und sind dann ins Innere des Ladens gedrungen. Sie erbeuteten 3 bis 8 Kisten Margarine, 4 bis 5 Ead Mehl, Kisten Zucker, eine Kiste mit Eiern, ein Kibel Schmalz und anderes mehr. Bisher konnten die Täter nicht gefast werden.

(Solingen, 4. Jan. Aus Liebesgram erschossen hat sich auf dem neuen evangelischen Friedhofe zu Neuenhof ein junger Mann aus Silden. Er war mit einem jungen Mädchen von hier verlobt, die Verlobung wurde aber wieder aufgehoben. Der Selbstmörder schloß sich einem Leichenguge an, blieb mit dem Trauergefolge am Grabe, bis die Beerdigung vorüber war und schloß sich dann mit einem Revolver eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort tot.

(Leichlingen, 4. Jan. (Schwer verbrannt.) Die Ehefrau des Maschinisten der Sand- mit einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden worden, die er sich in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte. Man fand bei dem Verletzten in der Krankenanstalt auf der Lindenburg hoffnungslos darniederliegend, 30 Mark und einige Schutzpatronen vor. Es handelt sich um einen etwa 20jährigen Postgehilfen aus Niederseim, der seit dem 31. Dezember außer Stellung ist.

(Duisburg, 4. Jan. Der größte Kahn des Rheinstroms, R. Schöds 31, ist vorgestern mit voller Ladung der Wallumergut festgeraten. Versuche, mit Schleppdampfern den Kahn abzuschleppen, waren ohne Erfolg. Der Kahn ist beinahe doppelt so groß wie die üblichen Rhein- lähne und hat ein Leeregewicht von 72 000 Zentnern. Duisburg, 4. Jan. Tot aufgefunden wurde in dem Neubau Wäldchenstraße 74 b der beschäftigungslose Schreiner Mainka. Er hatte in dem Gebäude übernachtet und war in der Dunkelheit von einer Treppe gestürzt.

(Duisburg, 4. Jan. Wegen schwerer Körperverletzung erhielt der Hermann Robert Poy aus Hamborn ein Jahr drei Monate Gefängnis. Er hatte durch drei Schrotgeschosse seine Frau schwer verletzt.

(Duisburg, 3. Jan. (Straßenbahnunglück.) Auf der Ruhrorter Straße fuhr eine Straßenbahn der Brücke ein Motorwagen der Straße Bahn in einen Anhängewagen, dessen Plattform zum großen Teil eingedrückt wurde. Auf der

Plattform stehende Personen erlitten Verletzungen, die glücklicherweise nur leichter Natur sind. Die in dem Anhängewagen stehende Ehefrau Janien aus Meiderich erlitt bei dem Zusammenstoß einen Schenkelanfall. Der hinzugerufene Arzt stellte keine Verletzungen fest.

(Düsseldorf, 3. Jan. (Diamantenmarkt.) Wiederum kam am hiesigen Tage der Verkauf der letzten großen Sendung Diamanten des T. J. Sch. Südwestafrikanischen Schutzgebietes durch die Berliner Diamanten-Regie zustande. Die Sendung fand im alten Absatz, Käufer war das Antwerpener Handelsinstitut. Man wählte als Verkaufsort wiederum Düsseldorf seiner zentralen Lage wegen und es steht zu erwarten, daß aus diesem Grunde auch im nächsten Jahre neben Berlin auch Düsseldorf als deutscher Diamanten-Markt eine Rolle spielen wird.

(Düsseldorf, 3. Jan. In der Weihnachtsnacht waren hier schwere Ausschreitungen zu verzeichnen. In einem Seitengang zwischen zwei unverschalteten Dekorationsmännern verlegte der eine mit einem Dolchmesser den anderen so schwer, daß dieser nach wenigen Minuten verschied. Ein Kaufmann, der auf der Straße die Frau eines Architekten beleidigt hatte, widerstand sich seiner Vorführung, griff mit Unterstützung eines dritten Herrn einen Polizeibeamten an und erhielt von diesem einen schweren Schlag über den Kopf. Er wurde bewußungslos ins Krankenhaus gebracht. Neben diesen beiden schweren Fällen meldet der Polizeibericht noch mehrere Messerhiebe.

(Düsseldorf, 3. Jan. (100jähriger Geburtstag.) Die älteste Einwohnerin Düsseldorfs, die Witwe Sophie Röder, feierte in geistiger und körperlicher Frische ihren 100jährigen Geburtstag. Von ihren sieben Kindern lebt nur noch ein Sohn, der Invalid ist.

(Düsseldorf, 4. Jan. (Kampf mit Einbrechern.) In der Montag-Nacht versuchten Diebe in das evangelische Pastorat an dem Klosterplatz einzudringen. Als sie das Schlafzimmer des Pfarrers betreten wollten, machte dieser auf; er gab mehrere Schüsse auf die Einbrecher ab. Die Diebe schossen ebenfalls und flüchteten. Der Polizei gelang es bei der Verfolgung, den bis an die Gasse bewaffneten, aus dem Polizeigefängnis entlassenen, vielfach mit Zuchthausvorbestrafen Jibor Müller fassen zu lassen. Es gelang M. jedoch, wieder zu entweichen. Der zweite Einbrecher wurde auch gefangenommen.

(Düsseldorf, 3. Jan. (Me. erheben.) In der Sonntag-Nacht entstand zwischen italienischen Arbeitern eine Schlägerei. Einer der beteiligten Maria Giuseppe wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Krefeld, 4. Jan. Ein eigenartiger Fall von Freiheitsberaubung wurde gestern nachmittag vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der Lehrer Hochheppels aus Ulfersich und ein junger Chinese machten am 28. August einen Ausflug nach Kaiserswerth, wo sie sich bis spät abends aufhielten, so daß sie für die Heimfahrt den Fährmann, der den Betrieb bereits eingestellt hatte, nicht mehr in Anspruch nehmen konnten. Der Lehrer und sein Begleiter sahen sich deshalb nach einer anderen Person um, die sie von Kaiserswerth nach Land überfahren könne. Sie wurden an den Dachboden Johann Mangatz verwickelt. Dieser übernahm es, die Ueberfahrt nachts auszuführen. Mangatz nahm die beiden in seinen Kahn und fuhr mit ihnen davon, bis sie an eine kleine Insel kamen, an die der Kahn anließ. Der Lehrer und sein Begleiter, die der Meinung waren, sie seien am jenseitigen Ufer angekommen, stiegen hier aus und bezahlten die Ueberfahrt, worauf Mangatz mit seinem Kahn schnell davonfuhr. Die beiden Ausgehenden merkten bald ihren Irrtum und schrien laut und anhaltend um Hilfe, doch kümmerte M. sich nicht mehr um sie, wahrscheinlich, weil ihm der Lohn für die Ueberfahrt zu niedrig erschien. So sahen sich der Lehrer und sein Begleiter gezwungen, die ganze Nacht auf der Insel zuzubringen. Am nächsten Morgen wurden sie entdeckt und in Sicherheit gebracht. Mangatz wurde wegen dieser Verurteilung persönlicher Freiheit zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

(Köln, 4. Jan. Zu schweren Ausschreitungen kam es in der Montag-Nacht in einer Wirtschaft in der Poststraße, wo bereits in der vorhergehenden Nacht bei einem Streit ein Mann einen Schlag in den Arm erhalten hatte. Montagabend rotteten sich nun eine Anzahl weiselhafter Personen zusammen; sie zerließen an der Wirtschaft das gesamte Mobiliar und gaben Revolvergeschosse auf die Gäste des Lokals ab, auch feuerten sie auf ruhig das Wages gehende Bürger; insgesamt wurden 8 Personen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Mehrere der Hauptbeteiligten wurden verhaftet.

(Köln, 4. Jan. (Selbstmordversuch.) Montag vormittag ist im Stadtwald ein Mann mit einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden worden, die er sich in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte. Man fand bei dem Verletzten in der Krankenanstalt auf der Lindenburg hoffnungslos darniederliegend, 30 Mark und einige Schutzpatronen vor. Es handelt sich um einen etwa 20jährigen Postgehilfen aus Niederseim, der seit dem 31. Dezember außer Stellung ist.

(Rättrichhausen, 4. Jan. (Ueberfahren.) Auf einer abschüssigen Straße wurde gestern vormittag die Witwe Korte von Neuenhof von dem Lastautomobil der Konsumgenossenschaft Einigkeit (Remscheid) überfahren. Sie erlag den Verletzungen.

(Alte, 4. Jan. (Attentat auf einen Postboten.) In der Nähe von Donsbrüggen wurden auf einen Postboten mehrere Schüsse abgegeben; eine Kugel ging durch den Umhängemantel des Beamten. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

(Weßling, 4. Jan. Der hiesige Freigewerkschaft hatte am 6. September eine Generalversammlung, deren Reinertrag für die Freigewerkschaft bestimmt war. Der Festball wurde mit 100 Mark zur Steuer herangezogen. Der Reinertrag betrug 50 Mark zu zahlen. Der Streit zwischen dem Verein und dem hiesigen Gewerkschaftsrat hat nunmehr den Verlauf genommen, daß die Freigewerkschaft mit der vom

Bestbewährte
gesunde
und
magen-
darmkranke

Kufeke

Nahrung für
sowie
schwächliche,
in der Entwicklung
zurückgebliebene
Kinder.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Rameu.

Krieger- und Landwehr-Verein KAMEN.

General-Versammlung
Sonntag, den 8. Januar,
abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht.
 2. Rechnungsablage.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer.
 4. Kaisergeburtstagsfeier.
 5. Bericht über den Abgeordnetenrat in Niedermassen.
 6. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 7. Wahl der Abgeordneten für den Kreisriegerverband.
 8. Barockhaltung.
 9. Bildung von Gewerkschaften.
 10. Festschule.
 11. Verschiedenes.
- Der Vorstand.



Kavallerie-Verein KAMEN.

Sonntag, den 8. Januar,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokale.

- Tagesordnung:**
1. Vorstandswahl.
 2. Jahres- und Kassenbericht.
 3. Kaisergeburtstagsfeier.
 4. Verschiedenes.
- Der Vorstand.



Eine gediegene
Büro-Vorbildung

geläufige, schöne
Handschrift

sichere Fortbildung im
Bergfach

erhält man in
Philipp's Schule

Dortmund, Schlegel:
Burgwall 27 und Berg 25
sofort am Hauptbahnhof.

21 Jahre alte, anerkannte
Lehrschule für Knaben und Mädchen, Damen
u. Herren, verbunden mit techn.
Stellenvermittlung für die Schüler.
1696

Wegen vorgerückter
Jahreszeit verkaufe ich

Defen

mit 10 bis 25 %

Rabatt.

E. Müller

Kamen.

Anlieferung und
Aufstellung gratis.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!

Beim Kauf von H-Stollen,
Nur die Marke

ist unbedingt Garantie dafür,
dass Sie die altbewährten
Original-H-Stollen
aus der Fabrik
Leonhardt & Co. erhalten.
Weisen Sie H-Stollen ohne
obige Schutzmarke zurück.

1407

Bekanntmachung.

Die Heberolle und das Teilkataster über die von den
Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe an die
Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft pro 1911
zu zahlenden Beiträge nebst einer Nachweisung über die Ver-
teilung der Genossenschaftsbeiträge für das Jahr 1911 auf die
Gemeinden des Kreises Hamm-Land liegen gemäß § 111 des
Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 vom 5. Januar bis ein-
schließlich 19. Januar 1911 zur Einsicht der Beteiligten im
hiesigen Magistratsbüro — Zimmer 12 — offen.

Dieses wird mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht,
dass etwaige Einsprüche gegen die Beitragsberechnung, un-
beschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, binnen
einer weiteren Frist von 2 Wochen bei dem Sektionsvorstande
der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in
Hamm anzubringen sind.

Kamen, den 2. Januar 1911.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme von Reklamationen behufs Zurückstellung
oder Befreiung von Militärpflichtigen der bei der diesjährigen
Aushebung konkurrierenden Jahrgänge habe ich die Termine
im Amtsbureau Zimmer 2 hieselbst wie folgt anberaumt.

1. Für die die Gemeinden Affelde, Hemmerde, Gütern,
Wühlhausen, Niedermassen, Obermassen, Siddinghausen,
Stockum, Neizen, Westhemmerde, auf Dienstag, den 10.
Januar 1911, vormittags von 8 1/2 Uhr bis 11 Uhr und
nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
2. Für die Gemeinden Heeren-Werwe, Methler, Niederaden,
Oberaden, Südhamen, Wäfercourt, Weddinghofen, und
Westlich auf Donnerstag den 12. Januar 1911, in den-
selben Stunden.

Zur Entgegennahme von Gesuchen der Landwehrleute,
Rekurrenden und Ersatzrekruten auf Zurückstellung im Falle
einer Mobilmachung habe ich Termin auf Dienstag, den 17.
Januar 1911, in denselben Stunden, für sämtliche Gemeinden
des Amtsbezirks anberaumt.

Die zur Begründung der Reklamationen dienenden Be-
weismitel sind sämtlich mit zur Stelle zu bringen, namentlich
ist das Alter der Eltern, der Brüder und Schwestern, sowie
der sonstigen in Betracht kommenden Personen durch amtliche
Geburts-Atteste, der tägliche Verdienst durch Lohnbücher oder
sonstige Bescheinigungen der Arbeitgeber, vorhandene Schulden
durch Hypothekenscheine und die letzten Zinsquittungen zu be-
legen, endlich sind auch die Steuerzettel vorzulegen. Wo diese
Stücke fehlen, wird die Reklamation nicht aufgenommen. Die
früheren Reklamationen sind zu erneuern, wenn sie beachtet
werden sollen.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich, Vorstehendes
in ihren Gemeinden ohne Verzug in dringlicher Weise bekannt
zu machen.

Unna, den 2. Januar 1911.

Der Amtmann: Sabass.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, leuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Keinen Kornbrauntwein

(keinen Maischnaps)

1 1/2 Liter 80 Pfg.

1/2 Liter 40 Pfg.

empfiehlt

Brennerei und Restauration

geführt von

Hub. Sonnenschein. 826

Versicherungen

gegen

Einbruch, Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-

Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen

und

konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 54.

Verkauf.

Verkauf: Holzbrand
unter dem Rindvieh-Vestande
des Landwirts **Heinrich Win-**
kelförster zu Kamen, Siden-
feldmarkt, Süd.

Kamen, den 31. Dez. 1910.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.

Holzverkauf

Weddinghofen!

Montag, den 9. d. M.,
morgens 10 Uhr, läßt Herr
Landwirt **Holtföhrer** in Wedding-
hofen im Aufschlag in der Nähe
seines Hofes

35-40 Haufen Kiefern-
stangen zu Drahtpfählen,
Fechtungstangen u. Brenn-
holz, sowie ca. 50 Num-
mern schöne, lange und
starke Kottannen, zu Bal-
ken, Sparren, Gerüststangen,
Leiterbäumen und Baum-
pfählen passend,
öffentlich meistbietend gegen
Kredit verkaufen.

Das Brennholz wird mit
freier Zufuhr verkauft.

Heil.

Brüggemann,
Auktionator.

5

Doppelkornkummel

und 827

Alter Doppelkorn

Viter 1,20 Mt.

H. Sonnenschein.

66666666

Kamen und Umgebung.

Nähmaschinen

selbst die ältesten u. schlechtesten
repariert zur größten Zu-
friedenheit

Aug. Schultz

bei Wme. Wirt Bungart.

Achtung!

Das zu Kamen an der West-
straße, im besten Geschäftsviertel
der Stadt belegene, frühere
Joh. Jakob'sche

Wohnhaus

mit großem Ladenlokal

welches sich der überaus gün-
stigen Lage wegen zu jedem
Geschäftsbetriebe eignet, ist auf
sofort im ganzen oder geteilt
zu mieten, eventl. anzukaufen.
Bewerber wollen sich melden bei:

Reinhard, Gerdtz,

10 Luft.

Abgeholte

Stage

von 5 Zimmern, evtl. mit
Bodenzimmer ist fortzugshalber
zum 1. März evtl. früher oder
später zu vermieten. 1710

A. Refuss,

Schillstraße 3.

Wer verkauft sein Haus

eventl. mit gut. Geß? An-
gebote u. K. T. U. 381 an Rudolf

Mosse, Dortmund. 9

Zwei junge Leute (Beamte)

suchen anständige

Logis

in der Nähe der Zeche Monopol.

Offerten bitten wir zu richten
unter **F. W. 600** an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg. 8

Ein ordentl.

Mädchen

nach Dortmund gesucht.

Näheres: 14

Frau Schneider,

Kamen, Konditorei.

Wenn Sie gute u. billige
ital. Eierleger wünschen,
bitte meinen illustrierten Ka-
talog gratis zu verlangen.
Tausende Anerkennungen.
Beckers Geflügelhof, Weidenau (Sieg).

Zwangsversteigerung.

Am
Sonntag, den 7. Jan.,
nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft
Schmelzer in Kaiserau resp.
an Ort und Stelle:

1 Pianino, 3 Sofas,

2 Blüschessel, 1 Aus-
ziehtisch, 1 kleinen

Serviertisch, 1 Ver-
tikow, 2 Füllöfen

und 1 kleinen Ofen,
große und kl. Bilder,

1 Kleiderschrank, 1

Spiegel, 1 Regulator,

2 Bettstellen m. Ma-
tragen und Bettwerk,

1 Wäschmangel, 1

Bücherschrank, 18 Bd.

Pierers Verison u. f.

m., ferner: 1 deutsch.

Schäferhund u. eine

Partie Gühner

gegen sofortige Zahlung ver-
steigern.

Kamen. 13

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Hausbackofen

das beste Fabrikat,

was existiert, empfiehlt

zu Fabrikpreisen

E. Müller

Kamen.

Befichtigung ohne

Kaufzwang erbeiden.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Druckarbeiten aller Art

Massen-Auflagen

Brochüren

Flugblätter

Handzettel

Kuverts

Massen-Offerten

Preisblätter

Preislisten

Preislisten, illustriert

Prospekte jeden Umfangs

Werke

Zeitungs-Beilagen

1-16 seitig

Rotations-

Druck!

Alle Einrichtungen --

--- und Maschinen

wie sie ein moderner

Druckerei-Betrieb er-

fordert, sind bei uns

im Gebrauch! ---

Geschäftliche u. amtliche

Formulare

Adresskarten

Anweisungen

Avis

Arbeitsordnungen

Arbeits-

Bescheinigungen

Auftrags-Bestätigungen

Besuchs-Anzeigen

Briefblätter

Briefbogen

Etiketten

Frachtbriefe

Formulare jeder Art

Geschäftskarten

Konzertprogramme

Klebe-Adressen

Lohnbeleg

Lohnlisten

Lieferscheine

Lieferbücher

Mahnbriefe

Mitteilungen

Musterbücher

Offerten

Postkarten

Plakate ein- u. mehrfarbig

Preislisten

Quittungen

Rechnungsformulare

Speisekarten

Statuten

Umschläge

Weinkarten

Zirkulare

Drucksachen für Vereine

und Private

Benachrichtigungen

Billet-Briefbogen

Brief-Karten

Einierungsblätter

Einladungen

Eintrittskarten

Familien-Anzeigen

Fest-Programme

Festbücher

Festlieder

Hochzeits- und

Hochzeits-Lieder

Hochzeits-Zeitungen

Lieder-Bücher

Mitgliedskarten

Satzungen

Tanzkarten

Trauerkarten

Trauerbriefe

Tischkarten

Vereinszirkulare

Verlobungskarten

Verlobungsbriefe

Vermählungs-Anzeigen

Vermietungs-Plakate

Visitenkarten

Wir halten für obige

zwecke stets ein

reiches Lager feiner

Blanko-Karten und

Billet-Papiere sowie

elegant Luxuspapiere.

Kostenanschläge auf Verlangen.

Anfertigung schnell, sauber und preiswert.

Druckerei der „Kamener Zeitung“

Geschäftsstelle: J. Brombach, Kamen.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend
Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fär's Helm
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Insektions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal
wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 2.

Donnerstag, den 5. Januar 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Kaiser Wilhelm an Andrew Carnegie.

Wie wir schon meldeten, hat Kaiser Wil-
helm das Protektorat über die von dem ameri-
kanischen Millionär Carnegie begründete deutsche
Stiftung für Lebensretter übernommen und den
Spender hiervon in einem eigenhändigen Briefe
Mitteilung gemacht. Der Wortlaut des Schreibens
ist folgender:

„In Ihrer Mitteilung vom 22. September
benachrichtigten Sie mich von Ihrem hochher-
zigen Entschlusse, die Summe von 1 1/2 Millionen
Dollar für Deutschland zu stiften, um das Un-
glück zu mildern, das sich im Bereich des
deutschen Reiches und auf seinen Gewässern bei
helfenmütigen Anstrengungen zur Rettung
menschlichen Lebens ereignet, und das den Tod
oder Invalidität der Lebensretter zur Folge hat.
Dieser neue Beweis Ihrer weltbekannten Men-
schenfreundlichkeit und Großherzigkeit hat mich
in höchster Maße erfreut, und ich betrachte die
gewählte Zweckbestimmung als besonders glück-
lich. Die Stiftung wird in hohem Maße dazu
beitragen, daß in Zukunft die Ehrenpflicht der
Menschheit, für die Opfer helfendmütiger Selbst-
aufopferung zu sorgen, mehr erfüllt wird, als es
bisher möglich war. Sie wird in edlen Menschen
den Wunsch anregen, Rettungsstatuen zu voll-
bringen, indem sie alle Sorge um die Zu-
kunft ihrer Hinterbliebenen bannen. Ich betrachte
es als ein Verlangen, Ihnen im Namen
des deutschen Volkes den warmsten Dank zu
sagen, und zum dauernden Gedächtnis Ihrer
edlen Tat werde ich Ihren Namen mit der
Stiftung verknüpfen. Gemäß Ihrem Wunsche bin
ich auch gern bereit, das persönliche Protektorat
zu übernehmen und ein Kuratorium zu ihrer
Verwaltung zu ernennen. Ich lege speziell Wert
auf die Mitarbeit des am meinem Hofe beglau-
bigten Vorkämpfers als Mitglied des Kuratoriums.
Mit dem vom Herzen kommenden Wunsche,
daß Gott der Herr Sie unter seinen allmäch-
tigen Schutz nehme und Ihre Stiftung mit
seinem Segen geleite, bleibe ich

Ihr dankbarer und wohlgeneigter
Wilhelm I. R.“

Der Kaiser hat ferner Herrn Carnegie am
Sonntag durch den amerikanischen Botschafter
einen zweiten Dankbrief gesandt, dem
ein großes Medaillon-Porträt des Herrschers in
Bronze beigefügt war.

Andrew Carnegie.

Der amerikanische Millionär Andrew Car-
negie, dessen 5 Millionen-Stiftung für Lebens-

retter oder deren Hinterbliebenen im deutschen
Reichsgebiet errichtet wurde am 25. November
1887 in Schottland, in einer kleinen Ortschaft un-
weit der Hauptstadt Edinburgh, geboren und wuchs
in den denkbar bescheidensten Verhältnissen auf.
Als 11-jähriger Junge wanderte er mit seiner Mutter
allein nach Amerika aus und erwarb sich in
einer Baumwollspinnerei durch Garnspinnen seinen
Lebensunterhalt. Die nächste Sprosse auf der Lei-
ter, die ihn emportrug, betrat er, als es ihm ge-
lang, in einem Telegraphenbureau als Laufbursche
Stellung zu finden. Hier erlernte er das Tele-
graphieren und trat als Telegraphist in den Dienst
einer kleineren Bahnverwaltung und dann in den
der Pennsylvania-Eisenbahn. Der Direktor dieser
Bahn Thomas A. Scott erkannte das Genie des
jungen Carnegie und machte ihn zu seinem Pri-
vatssekretär. Dieser Posten war das Sprungbrett,
von dem aus der kaum zwanzigjährige im Laufe
von fünf Jahren sich emporzuschwang. Bald
wurde er Geschäftsführer der Scotts und von die-
sem mit der Leitung der Militär-Eisenbahnen und
Telegraphen betraut. Der junge Carnegie war
ganz aus eigener Kraft ein vermögender Mann
geworden und hatte den Grund zu unermesslichem
Reichtum gelegt, als er 24 Jahre zählte. Die
Erfolge, die er mit der Errichtung einer Tele-
graphen- und Eisenbahnverwaltung, welche einen jährlichen
Reingewinn von vier Millionen abwarf, mit dem
Bau einer Eisenbahnbrücke und dann mit der
Errichtung seiner Stahlwerke erzielte, sind einfach
schwindelerregend. Der große amerikanische „Stahl-
könig“ häufte Millionen auf Millionen. Mehr
als 25 000 Arbeiter fanden im Brote Carnegies,
als dieser noch persönlich die Gesamtheit seiner
Riesenwerke leitete. Im Alter von 62 Jahren
zog sich der bewundernswerte Mann in den Ruhe-
stand zurück; seine gewaltigen Schöpfungen wur-
den in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt.
Der heute noch tätige Milliardär schrieb mehrere hoch-
interessante Bücher, die einen Einblick in sein
Geistesleben gestatten, und war bemüht, mit dem
Ueberfluß seines Reichtums in edelster Weise
möglichst viel Gutes zu schaffen. Man gerei-
che kaum zu hoch, wenn man die für wissenschaftliche,
künstlerische und humanitäre Zwecke gemachten
Stiftungen Andrew Carnegies auf eine Milliarde,
d. i. 1000 Millionen Mark, beziffert.

Parade der Royal Dragoons vor dem deutschen Kronprinzen.

Im Militärlager von Mutttra fand Montag
die Parade des Regiments der Royal Dragoons,
dessen Chef bekanntlich Kaiser Wilhelm ist, vor
dem Kronprinzen statt. Das militärische
Schauspiel nahm einen glänzenden Verlauf. Der

Kronprinz, der die Uniform der Kaiserlichen
Kürassiere mit dem Kürass angelegt hatte, über-
brachte dem Regiment Gräße seines Vaters. Der
Regimentskommandeur dankte hierfür wie für die
Ehre, den Kronprinzen einige Tage als Gast im
Militärlager zu haben. Es erfolgte dann ein
Vorbeimarsch im Schritt, Trab und Galopp glän-
zend. Zum Schluß ließ der Kronprinz das Re-
giment Karree bilden und dankte für die vorzüg-
lichen Leistungen. Der Kommandeur bat darauf
jeweils drei Wachtmeister des Regiments für acht-
zehnjährige treue Dienste verliehen wurden, jedem
der Dekorierten selbst zu übergeben. Der Thron-
folger kam diesem Wunsche nach und führte dann
das Regiment ins Lager zurück.

Rückkehr der Kronprinzessin nach Assuan.

Die Kronprinzessin ist nach Assuan zu-
rückgekehrt, wo sie sich drei Tage aufhalten will.
Ein Besuch in Assuan wird die Stimmung vorzüglich
sein. Ein Ausflug nach Abu Simbel ist glänzend ver-
laufen. Mehrere Landungen der „Mahfower“
wurden vorgenommen, denen sich kleine Spazier-
gänge und Gelächter anschlossen. Der Tempel in
Abu Simbel wurde eingehend besichtigt. Auf dem
Rückwege wurden zwei Tage in Korosko verbracht.
Am 30. Dezember fand die Kronprinzessin dem
Sonnenanfang vom Berg Asua al Gauranah zu.
Am 31. erfolgte die Landung unterhalb von Ka-
labche. Von hier aus wurde eine Bootfahrt
unternommen. Bei der Fahrt durch die Schlen-
ken blieben die Herrschaften an Bord. Silberher
wurde sehr vergnügt bei Punsch und Berliner
Pannkuchen gefeiert. Die Kronprinzessin rief
vom Boot aus ihrer Dienerschaft „Prost Neu-
jahr!“ zu.

Die neuen Generalfeld- marschälle.

Der Kaiser hat, wie gemeldet, am Neujahrs-
tage die Generalobersten Graf v. Schlieffen,
v. Bock und Polach und v. d. Goltz zu
Generalfeldmarschällen ernannt. Den General-
obersten v. Lindequist und v. Pleßing wurde
der Rang eines Generalfeldmarschalls verliehen.
Bisher befehligte die preussische Armee drei Ge-
neralfeldmarschälle, v. Schlieffen, Graf v. Scharf
und den Herzog von Connaught, so daß von nun an
die preussische Armee sechs Generalfeldmarschälle
aufweisen wird. Den Rang eines Generalfeld-
marschalls hatten bisher vier Generalobersten: Der
jetzt zum Feldmarschall ernannte Generaloberst
Graf v. Schlieffen, Prinz Heinrich von Preußen,
der Großherzog von Baden und der Erbprinz
von Sachsen-Meiningen.

Graf Schlieffen ist jetzt 77 Jahre alt.
Schon zehn Jahre nach seinem Eintritt in den

Seeresdienst kam er, 1863, in die topographische
Abteilung des Generalstabes. Er hat die Feld-
züge 1866 und 1870/71 mitgemacht. Von 1891
bis 1906 war er Chef des Generalstabes der
Armee. Er ist Besitzer des Eisernen Kreuzes
1. Klasse. — Generalfeldmarschall v. Bock und
Polach ist jetzt 68 Jahre alt. Er hat den
Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, in dem er
das Eisene Kreuz erhielt. Er kam später zum
Generalstab. 1897 wurde er als Nachfolger des
Generals v. Winterfeldt Kommandeur des Garde-
korps, 1902 Kommandeur des 14. Armeekorps.
Führer von der Goltz-Pascha ist 67 Jahre
alt und hauptsächlich durch seine Organisations-
tätigkeit in der Türkei bekannt geworden, in
der er 12 Jahre hindurch, von 1883 bis 1895,
tätig war. Nach seiner Rückkehr wurde er Kom-
mandeur der 5. Division, von 1900 bis 1907
Kommandierender General des 1. Armeekorps.
Seitdem ist er Generalinspektor der 6. Arme-
inspektion.

Deutschland das Musterland des Patriotismus.

Der bekannte katholische Geistliche Vater
Baughan predigte Sonntag in der deutschen
Kirche in London und pries Deutschland als das
patriotischste Land der Welt. Die katholische Be-
völkerung habe in Deutschland keine patriotische
Partei, das Zentrum, gegeben. Patriotismus
sei ein Anflug von Religiosität; wo die Religion
blühe, gedeihe auch der Patriotismus. Wenn man
höre, daß sogenannte katholische Länder von der
Religion abfallen, so könne man mit Sicherheit
annehmen, daß die Priesterschaft ihre
Pflicht nicht tue. Nicht im Kirchendienst, son-
dern in der Säkularie beginne der Abfall von
der Religion. Vater Baughan gratulierte den Ka-
tholiken Deutschlands an ihrer großartigen Or-
ganisation und vorzüglichen Disziplin und fuhr
dann fort: „England sollte sich ein Beispiel da-
ran nehmen, was man in Deutschland für un-
geheure Opfer brachte, um Macht und Ansehen
zu Wasser und zu Lande aufrechtzuerhalten.“ Er
wolle nicht prophezeien, was England in der näch-
sten Zeit bevorstehe, nur so viel könne er sagen,
daß der Horizont der britischen Zukunft niemals
so bewölkt, so drohend erschienen sei, wie gerade
jetzt. Die Zeit sei gekommen, da jeder Engländer
bereit sein sollte, die höchsten persönlichen Opfer
für das Vaterland zu bringen, aber er habe
nur dann Hoffnung, wenn man sich entschließen
wolle, die heranwachsende Generation in Schu-
len zu erziehen, wo, wie in denen Deutschlands,
Religion noch ein Lehrfach von Bedeutung sei,
und wo Patriotismus wie eine geheiligte Pflicht
gepflegt werde.

Aus aller Welt.

Der Sport erfordert hohen persönlichen
Mut, soll aber nicht, wie allgemein betont wird,
in Leidenschaft ausarten. Und das geschieht, wie
die zur Jahreswende erfolgten tödlichen Abstürze
der beiden tollkühnen amerikanischen Flieger Mo-
sely und Hoge beweisen, deren Apparate auf den
Lüften von wütrigen Windströmen auf den
Kopf gestürzt wurden, so daß sie zur Erde nieder-
saßen und ihre Insassen furchtbar zerquetschten.
Beide Flieger waren extra auf die drohenden Ge-
fahren aufmerksam gemacht, glaubten ihnen aber
den Sturz bieten zu können. Hoge's Schicksal,
der die Höhe von 14 000 Metern erreichte, er-
reichte an das des Aviatikers Chaves, der im
letzten August den Simpson überflog und dabei
so schwer verletzt wurde, daß er seinen Wunden
erlag. Derartige Bravourleistungen, die verblüf-
fen sollen, wiegen nicht die Menschenleben auf,
die sie vernichten. Der völligen Sicherheit der
Aeroplanfahrten mögen sie vorbehalten bleiben.

Die Insassen des Ballons „Alten-
burg“ freigelassen. Die Insassen des von Alten-
burg nach Juronum in Rußland geflogenen Bal-
lons „Altenburg“, die, wie berichtet, von den
russischen Behörden freigelassen waren, sind nun-
mehr freigelassen worden.

Ein Offiziersdrama ereignete sich in der
Neujahrsnacht in Königsberg. Als der Leut-
nant Krüger von der Maschinenabwehrabteilung
Nr. 59 am Neujahrsabend nach der Schloß-
feier sich in seine Wohnung begab, geriet er mit
mehreren Zivilisten, die ebenfalls Schloßfeier
hatten, zusammen. Der Offizier wurde tödlich miß-
handelt. Er begab sich darauf in seine Wohnung
und schloß sich eine Revolverkugel in den Kopf.
Der Schwerverletzte wurde nach dem Garnison-
lazarett gebracht, wo er bald darauf starb.

Zwei Personen erstickt. Dienstag vor-
mittags wurde die Feuerwehre in ein Haus der Neu-
stadt in Magdeburg gerufen. Der
Braum muß schon in der Nacht begonnen haben,
denn der Inhaber der Wohnung, der Antischer

Schulz seine Frau und sein 19-jähriger Sohn
wurden in leblosem Zustande aufgefunden. Die
Wiederbelebungsversuche waren nur bei der Frau
von Erfolg, Schulz und sein Sohn
sind tot.

8 Hundertmark Scheine verbrannt. In
Düsseldorf hat die Frau eines Bahnbeamten, der
sein Vierteljahrsgeld in 8 Hundertmark
Scheinen auf einen Tisch gelegt hatte, die Scheine
mit Neujahrs-Briefmarken in den Ofen ge-
steckt und verbrannt.

Schwerer Unfall beim Rodeln. Bei
Marburg sind zwei Studenten durch Umrutschen ihres
Rodelschlittens verunglückt. Sie erlitten Bein-
brüche und schwere Kopf- und innere Verletzungen.

Das Dienstmädchen der Gräfin Kewer-
ling. Vor kurzem ist in Wiesbaden, wie er-
innerlich sein wird, die Gräfin Kewerling,
die Tante des Generalfeldmarschalls Grafen von
Scharf und die älteste gräfliche Dame Deutsch-
lands, im Alter von 105 Jahren gestorben. Sie
hat nacheinander mit vier preussischen Herrschern
in freundschaftlicher Beziehung gestanden und un-
ser Kaiser zeichnete sie am letzten Geburtstag noch
durch seinen Glückwunsch und die Ueberreicherung
eines sinnigen Geschenkes aus. Ihr Tod erweckte
in den Kreisen des Hofes große Teilnahme. Sie
war in Wiesbaden sehr beliebt, da sie im Stillen,
wie man wußte, mancherlei Gutes wirkte. Jetzt
erhielt ihr Dienstmädchen, das in Somburg v. d. S.
wohnt und zwölf Jahre hindurch bei der Gräfin
gelebt hat, vom Amtsgericht Wiesbaden die Mit-
teilung, daß es in dem Testament seiner früheren
Herrin reichlich bedacht worden sei. Die Gräfin
hat dem Mädchen außer Weiszeug, einer goldenen
Uhr und einer hübschen Zimmereinrichtung noch
25 000 Mark in bar vermacht.

Wunder Eisler schadet nur. In der
Stadt Tüll Gudenpfeils Mölln hatte ein in Stel-
lung befindliches junges Mädchen zu Weihnachten
nur ein Paar Glacehandschuhe unter dem
Christbaum gefunden. Jörnig über das geringe
Geschenk, steckte sie es kurzerhand in den Ofen.
Groß war der Kummer, als sie später erfuhr,

daß in den Handschuhen ein Hundertmark-
schein gesteckt hatte. Doch die Neue kam zu spät.

Beim Eislaufen ertrunken. Auf dem
Eise des Obersees in Rastenburg vergnügten sich
15 Kinder beim Eislaufen. Plötzlich brach das
Eis und vier Kinder verschwanden in den Fluten.
Während es gelang, einen Knaben und ein Mäd-
chen zu retten, ertranken zwei Knaben im Alter
von elf und zehn Jahren.

In der Silberkernnacht kam es, wie aus
München gemeldet wird, in Hausbam in einer
Grubenschenke aus Anlaß einer Christbaumfeier des
katholischen Arbeitervereins zu schweren Ex-
zessen. In der Christbaumfeier drängten sich
nicht zum Verein gehörige Besucher, eröffneten,
als sie hinausgewiesen worden waren, ein Bom-
bardement auf die Schenke und schossen mit Re-
volvoren. Sämtliche Fensterscheiben wurden zer-
trümmert. 26 Verhaftungen wurden
vorgenommen.

Ein verlorener Erbschaftsprozess.

Nach dem Tode des am 27. April 1910 in
Augsburg gestorbenen Kaufmanns Alfons Scheler
wurden allerlei Forderungen gefunden, laut denen
die Stadt Augsburg erhebliche Zuwendungen
aus dem Nachlaß des Verstorbenen erhalten sollte.
Es waren u. a. auf die Dauer von zehn Jahren
alljährlich 10 000 Mark aus dem Ertragnisse der
Firma Redlinger u. Co. bestimmt, welcher Ge-
samtbetrag zur Verbesserung der Stadt zur Ver-
wendung kommen sollte. Auch die im Besitz des
Verstorbenen gewesenen Kupferstiche, Bilder, Bücher,
Sammlungen und Antiquitäten sollten der Stadt-
gemeinde Augsburg behufs Ausstellung in den
städtischen Sammlungen zur Verfügung gestellt
werden. Als gesetzlicher Erbe trat der Bruder
des Verstorbenen, der Oberst und Regimentskom-
mandeur Scheler in Meß, die Erbschaft an, wei-
gerte sich jedoch, die Bestimmungen, welche die Stadt
Augsburg betrafen, zur Ausführung zu bringen.
Die Stadtgemeinde klagte daher gegen ihn. —
Das Landgericht erkannte die Einwendungen des

Obersten Scheler als berechtigt an und wies die
Klage der Stadt Augsburg kostenpflichtig ab.

„Nieß, Mutter, die Landwehr kommt!“

So manchen alten Infanteristen wird der Marsch
für Trommel und Pfeifer, dem irgend jemand
einmal den schönen Text „Nieß, Mutter, die
Landwehr kommt!“ unterlegt hat, mehr oder
weniger angenehm in Erinnerung sein. Daß die-
ser Marsch ein ausgezeichnetes Mittel sein muß,
die „Nieße rauszubringen“ und dem Soldaten
kriegerischen Geist einzuhauchen, geht wohl am
besten daraus hervor, daß nunmehr auch, wie der
„Krieg. Btg.“ aus Konstantinopel berichtet wird,
bei einigen Infanterieregimentern der türki-
schen Armee die Quersperre eingeführt wor-
den ist, und daß die schmutzen Krieger nach dem
Takte dieses beliebten Quersperremarsches durch die
Straßen von Konstantinopel marschieren. Aller-
dings geht es nicht so schnell und so flott wie
in Deutschland, denn der türkische Marschschritt ist
etwas kürzer und weniger ausholend als der un-
seres Heeres. Aber es geht ganz gut, und es
ist für uns, die wir auch bereits unzählige Male
Parademarsch nach der altbewährten Weise „Nieß,
Mutter, die Landwehr kommt!“ üben mußten, ein
ganz eigenartiges Gefühl, Soldaten in Abkürz-
formen, Widelgassen und Pässen auf den Köpfen
hinter Quersperre und Trommel marschieren zu
sehen. Das Trommeln haben die türkischen Garde-
regimenter vor einigen Jahren von einem bauma-
langen Tambourmajor eines preussischen Gar-
deregiments gelernt, der zu den Trommel-
übungen, die im Zirkusplatz abgehalten wurden,
immer in einem Hofwagen vom Hotel abgeholt
wurde.

Auf dem deutschen Dampfer „Lieben-
fels“, der, einer Lloydmeldung zufolge, in Berlin
eingetroffen ist, sind auf der Fahrt von Kattuta
nach Hamburg am 26. Dezember infolge
Plagens eines Dampfbores vier in-
dische Heizer getötet worden. Ein fünf-
ter Inhaber, der in Berlin am Land gebracht worden
war, ist dort gestorben.

Phantasien über die Aufteilung Chinas.

Dienstag morgen wurde in der „Daily Mail“ die seltsame Geschichte von einer deutsch-russisch-japanischen Verschwörung zur Aufteilung Chinas aufgeführt. Die Daily Mail sagt, die Geschichte sei erfunden, aber von wem erfunden, sagt sie nicht.

Wenn in China die Sturmglocke der Revolution läutet, führt das Blatt weiter aus, werde es sich zeigen, daß Deutschland, Rußland und Japan ein geheimes Bündnis abgeschlossen hätten, um das Reich der Mitte untereinander aufzuteilen. „Dies Gerücht“, erklärt die „Daily Mail“, „hat Glauben bei vielen Leuten gefunden, die Kenntnis von dem Geheimvertrage zu haben behaupten. Die Quelle für ihre Kenntnis ist nicht zu entdecken, und wäre es nicht, daß das Gerücht sich immer weiter verbreitet und seinen Weg in gewisse Zeitungen gefunden hätte — das einzige Wahre in dem Artikel und durch die „Daily Mail“ selbst bewiesen —, so hätte man es nicht zu widerlegen brauchen. Die Auswärtigen Aemter von England und Frankreich wissen jedenfalls nichts von dem „Geheimnis“ und halten es für eine absurde Erfindung des Feindes.“ Nun versucht das Blatt, den Ursprung des Gerüchtes auf die Zusammenkunft zwischen Kaiser und Zar in Potsdam zurückzuführen, greift dann aber noch weiter zurück auf jene Zeit, als der amerikanische Staatssekretär Knox durch seinen unwillkommenen Vorschlag, die chinesischen Bahnen zu „internationalisieren“, eine Verständigung zwischen Japan und Rußland beschleunigte. Hier steht das Gerücht ein mit der Behauptung, daß damals schon Deutschland als dritter in diesem Bunde aufgenommen wurde, dessen Entwurf die Aufteilung Chinas im gegebenen Momente sei. Natürlich, alles Erfindung, versichert die „Daily Mail“ immer wieder überflüssig, gibt sich aber dann doch die Mühe, in einer spaltenlangen Ausführung nachzuweisen, wie durch dies Abkommen Japan und Rußland sich als Werkzeuge für

Deutschlands schwarze Pläne

hergeben würden, das dann ungeführt gegen Frankreich und England vorgehen könne. Dieses seltsame Gemisch von Lüge und Drohung wird dann in einem Artikel weiter besprochen. Hier tritt zunächst der bitterlichste Verräter über die Ausführungen eines liberalen Blattes zutage, das die Triple-Entente ein Märchen nannte. Das hat in Frankreich sehr verstimmt, und dafür muß Deutschland büßen. Nebenbei wird der Versuch gemacht, Deutschland mit den Vereinigten Staaten zu verheizen; denn ein engerer Anschluß Englands an die Union scheint hier augenblicklich sehr vorteilhaft, und zum Schluß folgt die Drohung: „Und wenn die Stunde kommt, da China sich gegen die Mandchubynastie erheben wird, und da nach diesem Gerücht Deutschland sich einen Platz im Reiche der Mitte nehmen will, so wird Deutschland Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich und Rußland vereint finden in der Verteidigung der Unverletzlichkeit des chinesischen Reiches!“ Es ist ja alles Erfindung, aber deswegen droht die „Daily Mail“ doch: „Gott gnade dir, Deutschland!“

Eine Polizeischlacht mit den Anarchisten von Houndsditch.

Wie wir wiederholt berichtet, wurden bei einem Einbruch im Londoner Stadtviertel Houndsditch von den Tätern, russischen Anarchisten, drei Polizisten getötet, während einer der Verbrecher von seinen Spießgesellen tödlich verletzt wurde. Die Londoner Polizei hat jetzt umfassende Maßnahmen ergriffen, um der Führer der Terroristen habhaft zu werden. Dabei ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, worüber uns folgende Nachrichten vorliegen: Mehr als hiebenhundert Polizeibeamte haben, unterstützt von Truppen, den Distrikt Houndsditch abgesperrt, in dem, wie man annimmt, sich die beiden Mörder „Peter der Maler“ und „Fritz“ verborgen halten. Nach den letzten Meldungen kam es zu einem erbitterten Kampfe, der Dienstag um 12 Uhr mittags noch andauerte. Die Polizei umstellte nach und nach das Gebäude, wobei viele Revolverschüsse zwischen den Polizeimannschaften und den dort wohnenden Ausländern gewechselt wurden. Im Verlaufe des Kampfes erhielt ein Schußmann einen Schuß in die Brust. Die Kugel gleicht genau der von den Mördern gebrauchten. Schließlich mußte Militär aufgeboten werden, das mit einem Maschinengewehr anrückte und das Haus regelrecht beschloß. In den benachbarten Straßen sammelte sich eine ungeheure Menge Neugieriger an, die aber durch eine starke Polizeimannschaft vom Schauplatz des Kampfes selbst ferngehalten wurde. Das Haus geriet schließlich in Brand. Vielleicht hatten die Eingeschlossenen es selbst angezündet. Es stürzte ein und begrub die Eingeschlossenen unter den Trümmern. Auf der Brandstätte wurden zwei Leichen aufgefunden. Die Polizei ist überzeugt davon, daß es die gesuchten Anarchisten sind. Zweifellos ist eine von diesen der gesuchte Fritz. Ob die andere Peter ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Beim Einsturz der Decke sind vier Feuerwehreute schwer verletzt worden. Unter den Verwundeten befinden sich auch 3 Zuschauer.

Am 17. Dezember erreichte das Verbrechen von Houndsditch in London ungeheures Aussehen. Drei Maurer und eine Frau hatten ein Haus in den Exchange Buildings gemietet und einen unterirdischen Gang nach dem Zuhelengebiet von Harris gebauert, wo sie einen Einbruch versuchten und dabei von der Polizei überfallen wurden. Die Einbrecher eröffneten auf die Polizisten

ein Feuer, wobei der Sergeant Tuder, der Konstabler Choot und der Sergeant Dentley tödlich verwundet wurden. Dem Konstabler Woodhams wurden die Knochen in beiden Hüften zerstoßen. Sergeant Bryant erhielt Kugeln in die Arme. In einem Hause in Grosvenor Street fand man am nächsten Tage den Anarchisten Goldstein in sterbendem Zustande, der in der Hitze des Gefechtes von seinen Kameraden angeschossen worden war. Von den verwundeten Polizeibeamten starben drei am nächsten Tage im Krankenhaus und vier von militärischen Ehren bekränzt. Man verhaftete am 22. Dezember einen Mann, den man für den Anarchisten „Peter der Maler“ hielt, und ein anderes Individuum, das gleichfalls mit den Mördern von Houndsditch in Verbindung zu stehen schien. Doch erwies sich diese Annahme später als unrichtig.

Deutschland.

— **Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef.** Kaiser Wilhelm hat eine in den warmsten Worten gehaltene Drahtung an den Kaiser Franz Josef gerichtet, in welcher er sich nach dem Gesundheitszustand des Patienten erkundigt und baldigste Genesung wünscht. Kaiser Franz Josef hat darauf geantwortet, das Telegramm sofort in beruhigendem Sinne zu beantworten.

— **(Die offizielle Sprache.)** Nach dem offiziellen Bericht über die Neujahrsfeier begab sich der Kaiser am Neujahrstage, gefolgt von den Prinzen und der „Majon militaire“ zum Zeughaus. War es unbedingt nötig, den deutschen Kaiser von einer „majon militaire“ begleiten zu lassen oder wußte das kaiserliche Hofmarschallamt keine andere Besichtigung dafür? Der Ausdruck „militärisches Geheule“ hätte vielleicht daselbst gesagt wie der „majon militaire“.

— **(Ein preussischer Prinz als Aeroplankonstrukt.)** Nachdem Prinz Heinrich auf dem Darmstädter Flugplatz, wie seinerzeit berichtet, das Pilotenexamen bestanden hat, beschäftigt sich jetzt auch ein zweiter Hohenzollernprinz mit der Aviatik. Wie das „Berl. Tagbl.“ hört, arbeitet der 19 Jahre alte Sohn des Prinzen Leopold, Prinz Sigismund, an dem Modell eines Flugapparates. Der Prinz, der zuerst in der Kabelle-Anstalt Groß-Lichterfelde unterrichtet wird, verbringt seine freie Zeit in den Räumen des Schlosses Alt-Glienide bei Potsdam, wo eine Werkstatt für seine Arbeiten hergerichtet worden ist. Der Apparat soll nach dem Muster eines bekannten deutschen Flugapparates gebaut werden und nur aus deutschen Materialien bestehen. Im Frühjahr dieses Jahres beabsichtigt der Prinz, seinen Apparat praktisch zu erproben.

— **Freiherr v. Gagern,** der großherzoglich hessische Gesandte in Berlin, ist Dienstag gestorben. Freiherr v. Gagern ist 67 Jahre alt geworden. Sein Vater war der berühmte Präsident der 1848er Nationalversammlung in Frankfurt. Seit 1908 war v. Gagern Bundesratsbevollmächtigter in Berlin.

— **Die preussische Staatsbahnverwaltung** hat eine einheitliche Schreibweise für ihre Stationen angeordnet. Sämtlich sind der Vereinfachung Besprechungen mit der Post vorangegangen, damit kein Zweifelhaft in der Schreibweise zwischen den beiden Verkehrsbehörden entsteht.

— **Am den Erlaß eines Beamten-Gesetzes** in Preußen nach dem Vorbilde Bayerns und Badens sowie des Reiches wollen, laut „Voss. Ztg.“, die verschiedenen Beamten-Vereine der Monarchie eine Petition an das Abgeordnetenhaus richten und gleichzeitig eine umfassende Agitation nach dieser Richtung entfalten. Ein solches Gesetz, das alle Fragen des Beamtenrechts, das Disziplinarrecht, Petitions-, Vereins-, Versammlungsrecht usw. einheitlich regeln soll, wird schon seit 30 Jahren auch im preussischen Parlament lebhaft gefordert.

— **Ueber die Föhrung der Metzfrage** in der Reichsversicherungsordnung ist in der Reichstagskommission eine Verständigung erzielt, der auch die Regierung zustimmen dürfte. Die Verständigung beruht darauf, daß die in der Vorlage vorgesehenen Vertragsausschüsse als solche überhaupt in Fortfall kommen sollen. Lediglich ihre Funktion, als Einigungsamt zu wirken, soll erhalten bleiben, indem man sie einer selbstständigen Stelle überträgt. Bei dieser Föhrung bliebe es also beiden Parteien überlassen, auf dem Wege freier Vereinbarung zu einem Vertragsverhältnis zu gelangen. Es würde lediglich eine Instanz geschaffen, deren Entscheidung die Parteien anrufen können, wenn eine Verständigung nicht zu erzielen ist. Nun kann aber einem solchen Einigungsamt die Befugnis zu bindender Entscheidung nicht gegeben werden, und so bleibt die Möglichkeit bestehen, daß ein Vertrag zwischen einer Kasse und den Verletzten nicht zustande kommt. Um in solchen Fällen unter allen Umständen eine ordnungsmäßige ärztliche Versorgung der Rassenmitglieder sicher zu stellen, sollen Kassen, die trotz ihrer Bereitwilligkeit, sich dem Spruch des Einigungsamtes zu unterwerfen, durch die Ablehnung der Verträge zu einem Vertragsabschluß nicht gelangen können, berechtigt sein, statt ärztlicher Versorgung die erforderliche Krankenpflege durch erhöhtes Krankengeld zu gewähren, mit dem sich der Versicherte die Krankenpflege selbst zu beschaffen hat. Man nimmt an, daß diese Lösung auch im Plenum des Reichstags eine Mehrheit finden wird.

— **Referendare für den Verwaltungs-** dienst. Die preussischen Juristenfakultäten sind vom Kultusminister durch Vermittlung der Universitätskuratoren von einer wichtigen Veränderung benachrichtigt worden, die in Zukunft bei der Uebernahme von Referendaren in die allgemeine Verwaltung erfolgen soll. Die Minister des Innern und der Finanzen haben nämlich die Regierungspräsidenten angewiesen, diejenigen Bewerber bei der Annahme als Regierungsschreiber zu bevorzugen, die in der Lage sind, den Nachweis eines ausreichenden Studiums auf dem Gebiete des Staats- und Verwaltungsrechtes, sowie der Volkswirtschaftslehre zu erbringen. Dieser Nachweis soll

durch Vorlegung von Zeugnissen über die Beteiligung an Seminaren oder seminaristischen Übungen — und zwar nicht nur in den letzten Studiensemestern —, sowie von zensierten Arbeiten, die in solchen Seminaren angestellt worden sind. Die beiden genannten Minister beabsichtigen, diese Anordnungen nach Verlauf eines angemessenen Zeitraumes schriftlich zu handhaben. Die juristischen Fakultäten werden die Studierenden der Rechtswissenschaft von der Forderung dieses Nachweises in geeigneter Weise verständigen.

— **(Verordnungsheime für pensionierte Lehrer.)** Schon seit längerer Zeit wurde in Lehrerkreisen die Frage erörtert, auf welche Weise es möglich sein könnte, für altgediente pensionierte Lehrer, die besonderer Pflege und ärztlicher Aufsicht bedürfen, entsprechende Heime zu schaffen, die den Pensionisten für ein kleines Geld zur Verfügung stehen. Die Angelegenheit ist dieser Tage insofern in ein neues Stadium getreten, als sich, wie die Deutsche Journalistik aus guter Quelle hört, ein Komitee gebildet hat, das die notwendigen Mittel für solche Heime aufbringen will. Das Komitee steht unter dem Protektorat des Kultusministers und verfügt bereits über so viel Geld, daß der Bau von vier Anstalten gesichert ist. Zwei von solchen Heimen sollen in Schreiberhau, eins in Blankenburg am Sarz und eines in Rudow in der Mark errichtet werden. Das Eintrittsgeld soll nicht einheitlich normiert, sondern den Vermögensverhältnissen entsprechend abgestuft werden.

— **(Der erste große militärische Ueberlandflug.)** Der bekannte Aviatiker Hauptmann Madentun und Leutnant Förster (als Passagier) flogen Montag nachmittag auf einem Aviatik-Doppeldecker (mit 500er Motor) auf dem Ueberlandflug in Döberitz auf und landeten in Magdeburg auf dem Kraudauer Anger. Die Veranstaltung der Fahrt wurde geheim gehalten. Der Aviatiker Brunnhuber begleitete den Aeroplan im Automobil und kam eine Viertelstunde später an, als die beiden Flieger. Kurz nach der Landung des Aviatikers Madentun landete noch ein zweiter Militär-aeroplan, der gleichfalls die Strecke Döberitz-Magdeburg glücklich zurückgelegt hatte. Es ist dies der erste große militärische Ueberlandflug.

— **Gegen eine Forderung für die französische Marine aus Deutschland** wendet sich die Pariser Zeitschrift „Armee et Democratie“ mit folgenden, allerdings eigenartiger Darstellung:

Die Marine hatte Flachboote nötig und schloß darüber mit einem Handelsreisenden ab. Dieser schlug Flachboote den Bedingungen gemäß für einen Preis von 80 000 Francs vor. Wahrscheinlich ist das ohne öffentliche Ausschreibung und ohne Festlegung der Bedingungen abgeschlossen worden, daß die Flachboote in Frankreich gebaut werden mußten. Der Handelsreisende kaufte also in Hamburg für 48 000 zwei Flachboote. Diese wurden dem Staate mit 80 000 und einigen Banknoten darüber abgelassen. Nun verlangte die Zollverwaltung sofort 12 000 Francs Zoll. Der Handelsreisende protestierte in Paris und setzte es wirklich durch, daß die Finanzverwaltung die Uebernahme der Flachboote in dem angezeigten Hafen ohne Erlegung der Zölle gestattete.

Man kann sich lebhaft denken, wie heftig dieses Vorgehen in der französischen Zeitschrift verurteilt, und welche Vorwürfe gegen alle Verwaltungen, sowohl die der Marine, wie der Finanzen, deswegen erhoben worden.

— **Der deutsche Reichstagsabgeordnete Charles de Wendel** (Schäffer) beabsichtigt laut „Berl. N. N.“ bei Erlöschen seines Mandats, vielleicht aber auch schon früher, seine Naturalisierung in Frankreich nachzusuchen. Baron de Wendel vertritt seit 1907 das deutsche Volk im Reichstage.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Neue Friedensverhandlungen in Böhmen.** Montag begannen die neuen deutsch-tschechischen Ausgleichskonferenzen. An den Besprechungen nahmen Vertreter sämtlicher Parteien teil; auch die Deutschradikalen und die Tschechischradikalen hatten Vertreter entsendet. Die Beratungen galt den Bedingungen unter denen endlich die Abhaltung einer, wenn auch kurzen Landtagsession in Böhmen zu ermöglichen wäre. Es wurden alle Vorschläge für die Tagesordnung der nächsten Landtagsession besprochen. Es hat sich aber noch kein bestimmtes Resultat ergeben. Die Stimmung ist der Fortsetzung des gesamten Ausgleichsvertrages günstig, wenn auch die Vertreter der einzelnen Parteien, namentlich die der Deutschradikalen und der Tschechischradikalen, ihren Standpunkt scharf präzisieren. Die Besprechung wurde nicht beendet, sondern wird am Mittwoch fortgesetzt werden.

— **(Schneiderstreik in Wien.)** Der bereits seit längerer Zeit angebrochene Streik der Wiener Schneiderschmiedmeister hat begonnen; in fast allen Werkstätten wurde die Arbeit niedergelegt, so daß gegen 30 000 Schneider fielen. In der Vorstadt Dornbach demonstrierten abends gegen 3000 Streikmeister vor den Gebäuden einzelner Firmen. In Stoderau wurde in einer Versammlung der Anstich an den Ausstand beschlossen. Die Prager Schneiderorganisation haben sich nach einer telegraphischen Meldung zur Unterstützung der Wiener Ausständigen bereit erklärt; alle Verleger der Wiener Konfektions- und Prager Schneider als Streikführer zu gewinnen, werden zurückgewiesen. Einer weiteren Meldung zufolge legt man dem Streik in Wiener Industriekreisen keine große Bedeutung bei, man ist im Gegenteil überzeugt, daß ein solcher Streik, selbst wenn er noch so lange währt, doch den Geschäftsgang in den von ihm betroffenen Branchen nicht zum Stillstand bringen könnte, da der größte Teil der Konfektion nicht in Wien, sondern in der Provinz hergestellt wird.

England.

— **(Wachung eines englischen Kriegsschiffes durch die brasilianischen Meuterer.)** Wie jetzt bekannt wird, sind bei der Meuterei in Rio de Janeiro auch englische Kriegsschiffe von den Geschossen der Meuterer getroffen worden. Der

brasilianische Panzer „Dinas Guerras“ hatte Stellung zwischen dem britischen Kriegsschiff „Leoparden“ und dem Geschwader eingenommen. Die Kugeln der Maschinengewehre trafen das Kriegsschiff, dessen Schornsteine zerschmettert wurden.

Portugal.

— **Die Gegenrevolution scheint sich** für diesmal auf eine verhältnismäßig harmlose Ministerkrise zu beschränken. Der ebenso gelehrte wie zerstreute Ministerpräsident Braga wird von den Führern der großen radikalen Arbeiterpartei unter Machado dos Santos aufgefordert, zu seinen wissenschaftlichen Studien zurückzukehren. Einen Nachfolger brauchte Braga erst nach der Einberufung der Kortes zu erhalten; dringender notwendig ist die schnelle Besetzung der Ministerien der Justiz und des Innern mit energiegelassen Männern, auf welche die Bourgeoisie keinen Einfluß zu gewinnen vermöchte. — Dabei tut die Regierung, was sie kann, um sich durch Arbeiterbeschäftigung, durch Aufhebung von Lebensmittelsteuern usw. gerade die Gunst des Proletariats zu erwerben.

Türkei.

— **(Das Deutsche Reich und die Türkei.)** Bei den Verhandlungen über die Erhöhung des türkischen Zolles befreit das Deutsche Reich sein Einverständnis mit der dreiprozentigen Erhöhung bis 1912. Durch Vermittlung der Völkerei hat die deutsche Regierung nunmehr dem türkischen Minister des Äußeren erklärt, sie verlängere die Frist auf unbestimmte Zeit mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei.

Russland.

— **Rußland und die Türkei** haben dem Saager Schiedsgericht einen neuen Streitfall übergeben, und zwar handelt es sich um die Frage der Zahlung von Verzugszinsen aus der türkischen Kriegsschuldenscheidung vom Jahre 1977. Dem Ausgang dieses Prozesses, in dem übrigens der Schiedsrichter noch nicht ernannt ist, darf man mit besonderem Interesse entgegensehen, weil auch bei einer Streitfrage, die seit etwa fünfzehn Jahren zwischen dem deutschen Auswärtigen Amt und einem Balkanstaat schwebt, die Verzinsung und die Verzinsung einer von der Regierung des Balkanstaates an eine deutsche Firma geschuldeten Summe in Frage steht. Wenn es sich auch in dem einen Falle um einen Streitfall zwischen Staaten, in dem anderen aber um einen Streit zwischen einer Privatfirma und einem ausländischen Staate handelt, so ist doch in beiden Fällen das Völkerrecht maßgebend. Nach der bisherigen Praxis der Schiedsgerichte ist sowohl die Frage der Verzinsung wie die der Verzinsung von Forderungen gegen Schuldstaaten ausschließlich zugunsten der Gläubiger zu beantworten.

Marokko.

— **Mulen Said** hat, wie die „Correspondencia“ aus Tanger meldet, das spanisch-marokkanische Uebereinkommen am 27. v. M. ratifiziert.

Kolonien.

— **Als unmittelbare Ursache des Auf-** ruhrs auf Bonaparte in der Sübsee ist eine Steuer-Verordnung des stellvertretenden Gouverneurs anzusehen, die kurz vor der Ermordung der vier Deutschen erlassen worden war. Die Verordnung führte eine Kopfsteuer ein, welche durch unentgeltliche Arbeit an 15 Tagen im Jahre von den einheimischen Eingeborenen abgelöst werden kann. Die einheimischen Eingeborenen haben 15, die nicht einheimischen 20 Mark Kopfsteuer zu entrichten; für leistungsfähigere ist eine Heraushebung der Steuer bis zu 40 Mk. vorgesehen. Diese Steuerverordnung wurde am 7. Oktober v. J. erlassen, und am 18. Oktober wurden der Bezirksamtmann Weber und seine acht Begleiter von Tscholabid Leuten ermordet. Es liegt also offenbar nicht nur ein zeitlicher, sondern auch ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den beiden Ereignissen vor.

Aus aller Welt.

— **Die Zahl der deutschen Studenten** befindet sich fortwährend im Steigen. An den 21 deutschen Universitäten sind in diesem Wintersemester laut „Köln. Ztg.“ 54 822 gegen 52 407 Studenten im Winter vorher immatrikuliert. Vor 10 Jahren gab es im ganzen Reich rund 34 000, vor 20 Jahren 28 000 und vor 30 Jahren 21 000 Studenten. Von den einzelnen Fakultäten gehörten der evangelischen Theologie 2533 gegen 2320 Studierende im Vorjahr an, der katholischen 1760 gegen 1698, der Rechtswissenschaft 10 890 gegen 11 317, der Medizin 11 240 gegen 10 135, der Zahnheilkunde 1146 gegen 1395, der Philosophie, Philologie und Geschichte 15 525 gegen 14 593, Mathematik und Naturwissenschaften 7914 gegen 7349, Kameralia und Landwirtschaft 2546 gegen 2085. Die Besucherzahl ist in Berlin am größten und beträgt 9686 Studenten; dann folgen München mit 6905, Leipzig mit 4900, Bonn mit 3846 Studenten usw.; die kleinste Besucherzahl hat Rostock mit 816 Studenten. — Ueppiger noch als die Zahl der Studenten wächst diejenige der Studentinnen; sie betrug vor zwei Jahren 1108, im vergangenen Studienjahre 1850 und in dem laufenden 2418.

— **Vom Großstadtelend.** Nach dem amtlichen Bericht der Berliner Armenverwaltung sind im abgelaufenen Etatsjahr insgesamt rund 40 000 Armenempfänger mit 10 Millionen Mark unterstützt worden.

— **Das Amtsgericht in Charlottenburg** hat die aus dem Amtsgericht Potsdam bekannte Frau von Schönebeck, jetzt W. v. wegen Geisteschwäche entmündigt. Als Vormund vertritt Rechtsanwalt Dr. Walter Braun, der bisher die Pflegschaft ausübte.

— **Eine neue Station für drahtlose Telegrafie.** Aus Danzig wird gemeldet: Die bayerische Postverwaltung errichtete eine Station für drahtlose Telegrafie, die insbesondere der Kriegs- und Handelsmarine, dann speziell auch den Fischereifahrzeugen zur Uebermittlung von Sturmwarnungssignalen dienen soll. Neben Norddeich 1-2 soll in dies die dritte Station an der deutschen Seefläche.

Gesundheits.

Landwirtschaftliches.

Kirschbaume.

Der Eiskirschenbaum gedeiht am besten auf kalkhaltigen Böden; vielfach wird er noch mit Erbsen- oder Bohnen bepflanzt, was aber nicht empfehlenswerth ist und diesen Grunde auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit antreibende Erträge liefern kann. Derselben sind natürlich viel höher, wenn nur die schönsten und besten Sorten, welche auch von guter Haltbarkeit sein müssen, gesät werden. Wenn Eiskirschenbaumen in einem Obst-

Falsentzündung.

gebühren, kann man möglichenfalls noch 20–30-Jahresalter umverleihen und zwar durch Kontraktion, falls junge, den Erbschein ablehnende Erben vorhanden sind. Die Population hat möglicherweise im Frühjahr, vor dem Ausbruch und bevor noch harter Frost eintritt, am besten Überlebenschancen. Das Problem wird bei frühem März zu gelassen. Das Problem wird bei frühem März zu gelassen. Das Problem wird bei frühem März zu gelassen.

Apfelwein als diätisches Mittel.

[illegible]

Mittel gegen Frostbeulen.

von den Tieren gesehen wird. Er kann noch so dünn sein, sie werden den Baum nicht überfliegen. Das Huhn pflegt nicht über das Hindernis hin-

den Abbrüg zu prüfen. Von dem Fo

Um die Zahl der Spazier etwas einzudämmen

wird eine Erbschaftsteuer von 1 Mrk. Kupfermünze, 1 Mrk. Gold in 100 Str. Silber geschätzt und

Um die Zahl der Spitzen etwas einzudämmen

wird eine Sprizkfähigkeit von 1 Mgr. Kupfer vitriol, 1 Mgr. Kalk in 100 Gr. Wasser gelöst und damit unter zusammenstießende Schwärme gespritzt.

Die damals den Rüßhoop vertiegt. Aber kein Mist
traf den Welcho, als sie hinab am Strand
sah, wo Mitten schon umgibtig hoch-
umgerichtet im schauenden Boote stand, dessen
bunnte Segel selbstlich in die Nacht ragten.
Sie hatten weder Wort noch Mist für ein-
ander, die beiden Frauen. Merret sauf wie ge-
brochen auf den Sitz am Steuer, aber ihre Hand

Die Menschen haben mit eisernem Spiel
Deine tönchtigen Wogen durchgemessen,
Dich priesen einst Dichter mit lauschendem Spiel,
Sie sind verstorben, verzessen. —

Wie viele entschleiefen in deiner Hüt,
Nach Tausenden zählen die Toten,
Doch tausend andre vertrauen ihr Gut
Dir an auf Schiffen und Booten.

Die Sonnen, die glühenden Seelen entflammt,
Im Weiterlauf sind sie verklungen,
Die nicht durch deine Größe entflammt,
Von Dichtern und Barden gesungen.

Und die dich jetzt preisen so hoch und hehr,
Sie schreiben bereift aus dem Leben;
Für deine Schönheit, du heiliges Meer,
Wird immer es Säng' er gößen!

.....

geschicklicher dem Boot die Richtung, als es weiter in die Nacht hineintrieb. Mitten Trefen stand am Mast und bediente die Glock. Der Wind war groß und lauschig, als sollte er die Nacht und alle Lebel durchbringen, die biesährer den Gefahren wogen. Schwämme fuhren die beiden Frauen durch die Nacht. Das Reinfuhr von Kampen war das stünge Licht, das ihnen den Weg zeigte.

Ein kalter grauer Vorfrühmorgen zog über Vitt herauf. Wie ferner Morgelland brannte das Meer. Still lag die wenigen kleinen Bauerndörfer, die das Dorf bilden, verstreut in der Maria. Noch schwebte der gebühnswolle Bauber, der lantlose Frieber der Nacht über dem Meinen weltverlorenen Ort, inmitten der weißen Dänenketten, umgeben von den branden Zügen des unendlichen Meeres. Ganz oben und schärfsten schäufte nur hier und da ein weißes Konings aus seiner Höhe. Eine Silberne flog auf, immer höher tief sie, als wollte sie hinein in die langam dämmende Morgenröthe. Stillschnell tauchte sie da herüber in die weitgeschwundenen Zügen, die sie als vertrauten sturmigenen Göttern weit mit hinausnahmen in die unendliche See. Noch schäft alles und doch ist es, als ob ein fremdes, wunderreiches Leben noch würde in den Dänenfluren, über denen die hohen schlanken Götter im Winde bebten. In trog wilder Schöpfung haben sich die heißen Wände der Tünen hoch empor. Wie Silber tauchen die Seemannshörne, die grauen Strandhöfen, herüber und verfrachten sich bis tief zu den grünen Faldmüthen mit den schmunen Gäntern, die noch ver schlafen träumen

Die weißen Bäden und Kämme der Hirschenlinien
ruhen noch im Morgennebel, nur ab und zu zuckt
ein leiser Sch in darüber hin und färbt die Sil-
berleiste mit einem zarten Rosenschein.

In einem der winzigsten Häuser umweits des
Lifers Koros stand Stefan Bontje in der frische-
schwarzen Samstür und blickte mit scharfen Augen
in den frühen Morgen hinein. Wie oft hatte
sie schon, als die Nacht noch mit dunklen Stilligen
auf der Mecke lag, zum Küchenschaffen hinausge-
wandert, wo sie dann wieder und immer wieder
zurückgetreten in das kleine Tischchen, das ihr
seit Wochen so freundlich Obdach bot. Allerdings,
ein Gege, nitzigens ein Kiel, nur einmal war in
der Ferne ein holzer Dampfser vorübergefahren,
hört hinüber, wohin auch sie nun bald zog, zum
Deiland, der neuen, unbekannten Welt ent-
gegend.

Ob Merret nicht kam? Ob sie wirklich so
gezeichnet war, daß sie nicht den Mund fand sich

geschnitten war, daß sie nicht den Mut fand, sich

— Eine deutsche Expedition nach Südpol soll bekanntlich in diesem Jahre in Ausführung des bayerischen Oberleutnants Frick beginnen. In Berlin fand am Dienstag die Gründung eines Arbeitsausschusses für das große Unternehmen unter Leitung des Prinzen Heinrich von Preußen statt. Der Prinz sprach seine Freude aus, daß es uns beschieden blieb, noch Märkte zu finden, die bereit sind, für eine Idee in Haut zu Markte zu tragen.

In der Neujahrsmacht geriet auf dem Marktplatz in Göttingen der 25 Jahre alte Student der Naturwissenschaften Bongarts mit mehreren Schlächtergeleuten, die ihm seinen Feindsut eintriefen, in Streit. Infolge einer hier beiseite gelassenen Feindschaft zwischen Bongarts und Studenten besuchte Bongarts den Markt von der Uebermacht erschlagen zu werden. Er zog seinen Revolver und feuerte auf seine Bedränger. Ein Schlächtergeleute erhielt einen Schuß in die Brust, ein zweiter einen Schuß in den linken Unterarm und der 26jährige Schlächtergeleute Neigel eine sehr schwere Verletzung des rechten Oberarmes. Der Täter wurde verhaftet.

Wegen Unterschlagung von 190 000 Mark wurde der Vorsteher der Geschäftlichen Spar- und Leihkasse, Schweigmann, verhaftet. Haupt- sächlich sind Arbeiter und kleine Leute geschädigt.

Das Automobil des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Schifferer ist in unweit Kappeln gegen einen Telegraphenmast gestürzt. Der Abgeordnete und seine Begleiter blieben unverletzt, der Kraftwagen wurde zertrümmert.

Er mordung eines Hausbesizers. In Pombien bei Jauer wurde der Hausbesizer Karl Knötting in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Es muß ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben, denn der eiserne Stubenofen war umgestürzt. Von dem Mörder fehlt jede Spur. Eine Gerichtskommission aus Pommern begab sich mit einem Polizeihunde nach Pombien.

„Grüß mir den Jungfernkrieg.“ Eine junge Frau aus Kiel-Gaarden brannte mit einem Liebhaber durch. Der Gemann hatte jedoch von den Plänen des Pärchens Wind bekommen und holte die Reisefreudigen noch am Bahnhofe ein, von wo sie nach Hamburg abzufahren gedachten. Jedenfalls war er froh, seine bessere Hälfte los zu werden, denn er ließ sich nur das Geld wiedergeben, das die Ungetreue mitgenommen, und begleitete dann galant seine Frau und seinen Nachfolger in deren Liebe bis auf den Bahnhof. Als der Zug sich in Bewegung setzte, rief er dem schiedenden Pärche die Worte nach: „Grüß mir den Jungfernkrieg.“

Die beiden Waden des Handwerksburschen. Im Bayerischen Walde bei Herzogenreuth fielen einem Gendarm die außergewöhnlich dicken Waden eines Handwerksburschen auf. Die Untersuchung ergab, daß der ganze Mann mit Saharin ausgefüllt war, dessen Schmuggel an der bairisch-böhmischen Grenze nach wie vor mit allen Schikanen betrieben wird.

Schweres Unglück auf einer Modelbahn. Auf einer Modelbahn in Garmisch geriet ein mit vier Herren und einer Dame besetzter Schlitten an einer Kurve aus der Bahn, stürzte einen steilen Abhang hinunter und wurde mit voller Wucht gegen eine Buche geschleudert. Der Student Oberhuber aus Breussisch-Clan erlitt einen Schädelbruch und ist seinen Verletzungen erlegen. Drei Personen sind schwer verletzt worden.

Verraubt und ermordet. In der Dienstag-Nacht drangen Diebe in die katholische Pfarrei des prähistorisch-ältesten Grenzortes Ziehlitz ein, beraubten den Parrer und erschossen ihn mit einem Revolver. Den Räubern fiel ein erheblicher Geldbetrag in die Hände. Man vermutet, daß die Einbrecher identisch sind mit den Bankräubern, die in Dezember in Malsow den Bankbruch verübten und hierbei den Buchhalter Aniel erschossen.

Ein schwerer Unfall bei einer Schlittenfahrt ereignete sich in Döb. Der Schlitten der Frau Rittergutsbesitzer Stiger fuhr gegen einen Baum, wobei die Insassen hinausgeschle-

det wurden. Der Koffe von Frau Stieger brach beide Unterarmen, Frau Stieger selbst erlitt Verletzungen am Kopfe und Arm und der Kutscher einen doppelten Armbruch.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Mayland. Bei Gattasloop in der Nähe von Catheart ist ein mit Ausflüglern von East-London dicht besetzter Personenzug die Böschung des Eisenbahndammes hinunterge- stürzt. Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Getöteten 15.

Erdbeben. In Taschkent wurde Mittwoch morgen gegen 4 Uhr ein wellenförmiges Erdbeben verspürt. Durch das Erdbeben wurden in Wiernyi einige Gebäude zerstört und die Verbindung mit Taschkent unterbrochen. In Nepal wurde um 4 Uhr 23 Minuten eine starke Bodenschwankung wahrgenommen, wodurch Erdbeben entstanden. In Aulio Alta wurde um dieselbe Zeit eine bedeutende Erdschüttung von Westen nach Osten verspürt.

Gerüchte in Moskau besagen, das Erdbeben in Turkestan sei eine furchtbare Katastrophe. Die Stadt Brjanskowal sei vom Erdboden verschwunden, an ihrer Stelle habe sich ein See gebildet. Die Telegraphenleitungen seien größtenteils zerstört. In Taschkent dauern die Erdbeben fort.

Neueste Nachrichten

W. — Wolff's Bureau, H. — Birich's Bureau.
Z. — Privattelegramm.

Eingemeindung Vohwinkels nach Eiberfeld.

H Vohwinkel, 6. Jan. Der Gemeinderat hat nach 7½stündiger Sitzung mit 28 gegen 6 Stimmen die Eingemeindung Vohwinkels nach Eiberfeld beschlossen.

Der Gemeinderatssitzung ging am Mittwoch noch eine von etwa 600 Personen besuchte Versammlung der stimmungsberechtigten Bürger Vohwinkels voraus. In dieser sprach sich u. a. der Landrat des Kreises Mettmann, zu dem Vohwinkel gehört, gegen die Eingemeindung aus. Dagegen erklärte er, gegen die Erhebung Vohwinkels zur Stadtgemeinde keine Einwendung zu erheben. In der Abstimmung, die erst nach Mitternacht vorgenommen werden konnte, sprachen sich 334 Bürger gegen und 224 für eine Eingemeindung aus.

Revision des Spionagegesetzes.

H Berlin, 6. Jan. Von unrichtiger Seite wird behauptet, daß im Reichsjustizamt schon seit längerer Zeit eine Revision des Spionagegesetzes vorbereitet wird. Die geplante Revision steht aber mit dem jüngsten Spionageprozeß in keinem Zusammenhang. Es handelt sich auch nicht etwa um eine Verschärfung des Gesetzes, sondern lediglich darum, in diesem Gesetz vorhandene Unstimmigkeiten auszugleichen.

Keine antimilitaristischen Flugblätter verteilt?

H Berlin, 6. Jan. Nach dem „Volkswort“ wird die Nachricht, daß antimilitaristische Flugblätter an badische Soldaten verteilt worden seien, nach einer anscheinend aus amtlichen Quellen stammenden Meldung der „Karlsruher Ztg.“ als unzutreffend bezeichnet.

Zusammenstoß zwischen D-Zug und Ochsenwagen.

H Berlin, 6. Jan. Der um 9 Uhr abends auf dem Stettiner Bahnhof fällige D-Zug Kopenhagen—Warnemünde—Berlin, welcher fahrplanmäßig 5 Minuten vor 8 Uhr die Station Gransee verließ, hatte gestern einen eigenartigen Unfall zu verzeichnen. Etwa 10 Minuten nach der Abfahrt von Gransee wurden die Passagiere durch einen starken Ruck, dem gleich darauf zwei weitere Stöße folgten, durcheinandergeworfen. Der Reisenden bemächtigte sich eine große Verwirrung. Den Passagieren des Zuges, der sich in der Nähe der kleinen Station Dabrowa befand, hatte sich ein aufregender Anblick geboten. Der D-Zug war in einen Güterwagen, der mit 8 bis 10 Ochsen beladen war, mit solcher Wucht hineingefahren, daß der Wagen zertrümmert und die Tiere teils getötet, teils schwer verletzt wurden. Die Lokomotive hatte sich tief in den Wagen eingeebohrt und ragte mit den Vorderrädern in die Luft. Die Passagiere und das Personal des D-Zuges haben glücklicherweise nur leichte Kontusionen und Hautabschürfungen erlitten. Aufheinen ist der Zusammenstoß durch ein Versehen beim Rangieren des Güterwagens entstanden. Von dem D-Zug ist der Gepäckwagen schwer beschädigt. Die Beförderung der Reisenden wird durch Umsteigeverkehr bewerkstelligt. Kurze Zeit nach dem Zusammenstoß eilte aus Gransee ein Hilfszug herbei. Mit den Aufräumarbeiten wurde sofort begonnen.

Raubanfall auf einem Postamt.

H Berlin, 6. Jan. Gestern abend 6 Uhr wurde im Hofe des Postamts 54 ein dreierlei Raubanfall verübt und dabei ein Geldbrief mit 3300 Mark Inhalt geraubt. Der Täter ist der Polizei übergeben worden. Es ist der 24 Jahre alte stellungslöse Franz Welbert.

Offiziersdrama.

H Berlin, 6. Jan. Eine Offiziersstragödie hat sich gestern im Westen Berlins abgespielt. Dort erschoss sich in seiner Wohnung der 27jährige Leutnant Walter von einem württembergischen Dragonerregiment. Man nimmt an, daß der Leutnant die Tat in einem Anfall von nervöser Ueberreizung begangen hat. Walter weilte erst seit kurzer Zeit in Berlin; er war zur Telegraphenschule abkommandiert. Seine Eltern leben in Wiesbaden.

Neue Kämpfe im Wadaigebiete?

W Paris, 6. Jan. Die in Orient wohnende Familie eines Offiziers erhielt folgendes aus Gure, der ersten westlich vom Tschadsee gelegenen französischen Telegraphenstation, vom 20. Dezember datiertes Telegramm: Heftige Kämpfe im Wadaigebiete, bedeutende Verluste, bin unversichert! Mehrere Blätter halten es für möglich, daß sich diese Nachricht auf ein neues Gefecht bezieht. Im Kolonialministerium erklärt man jedoch, keinerlei derartige Nachricht erhalten zu haben. Man neigt dort der Ansicht zu, daß es sich um den Kampf im November handle, bei dem Oberstleutnant Moll gefallen ist.

Schneestürme in Italien.

H Rom, 6. Jan. Aus ganz Italien werden heftige Schneestürme und Verkehrsstörungen gemeldet. In Triest wurden durch eine Vora zahlreiche Personen zu Boden geschleudert und verletzt. In Venedig konnten infolge des Schneesturmes keine Theateraufführungen stattfinden. In Neapel war es den Dampfern infolge des Orkans unmöglich, aus dem Hafen auszulassen. Der Schnellzug Mailand—Rom blieb auf der Strecke mit 151 Passagieren 50 Kilometer vor Viterbo im Schnee stecken.

Die Erdbebenkatastrophe in Zentralasien.

H Petersburg, 6. Jan. Ueber das Erdbeben, von dem am Dienstag Turkestan heimgesucht wurde, werden erschütternde Einzelheiten berichtet, von denen sich allerdings noch nicht sagen läßt, wie weit sie den wirklichen Vorgängen entspricht. Da die Telegraphenverbindungen nach Wask abgebrochen sind, besteht keine Möglichkeit, die Nachrichten zu kontrollieren. Jedenfalls wird von sämtlichen telegraphischen Stationen gemeldet, daß ein Erdbeben von solcher Gewalt wie das jetzige noch niemals zu verzeichnen gewesen ist. Sogar in Jekaterinenburg zeigte die Nadel Schwankungen an, die weit über den für sie bestimmten Raum hinausgingen. Die Stadt Wisk soll einen vollständigen Trümmerhaufen bilden. Es handelt sich um eine Stadt von 6000 Einwohnern, die im Jahre 1887 bereits durch ein Erdbeben zerstört, damals aber wieder aufgebaut worden ist. Man spricht von Tausenden von Menschenopfern, doch vermag kein Bericht die ungefähre Zahl anzugeben.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
Sonntag, den 8. bis Sonntag, den 15. Januar.
Sonntag, den 8. Januar. 3½—6 Uhr. Schauspielerei. „Der Graf von Luxemburg“. Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar. — 7½—11 Uhr. „Quo vadis?“ Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen (6 Bildern) von Jean Nougues. — Montag, den 9. Januar. 7½ bis 9¼ Uhr. Volkstümliche Preise. „Der Felsenherrnhöl“. Eine Schürre in 3 Aufzügen von Karl Möller und Roba Roba. — Dienstag, den 10. Januar. 7½—10¼ Uhr. „Die Dollarsprinzessin“. Operette in 3 Aufzügen von Leo Fall. — Mittwoch, den 11. Januar. 7½—10 Uhr. „Erbe“. Eine Komödie des Lebens in 3 Aufzügen von Karl Schönherr. — Donnerstag, den 12. Januar. 7½—10¼ Uhr. „Carmen“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet. — Freitag, den 13. Januar. 7½—10 Uhr. „Die Schmetterlingsflucht“. Komödie in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann. — Sonnabend, den 14. Januar. 7½ bis 10¼ Uhr. „Mida“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von G. Verdi. — Sonntag, den 15. Januar. 3½—5¼ Uhr. Volkstümliche Preise. „Der Felsenherrnhöl“. Eine Schürre in 3 Aufzügen von Karl Möller und Roba Roba. — 7½—11 Uhr. „Quo vadis?“ Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen (6 Bildern) von Jean Nougues.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer. Namen.

M.-G.-V. „Teutonia“
feiert am Sonntag, den 8. Jan. cr., seinen diesjähr.
Theater-Abend
durch
Aufführungen und Gesangsvorträge
in seinem Vereinslokale beim Wirt Herrn Bräutigam.
Karten im Vorverkauf 50 Pf. sind zu haben bei den Mitgliedern und im Vereinslokale; an der Kasse 60 Pf.
Kasseneröffnung 6½ Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Rottannen-Verkauf.
Am Montag, den 23. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, verlaufe ich in meiner Heide:
Ca. 60 Mrn. Rottannen, zu Bauholz, Gerüststangen, Leiter- u. Bindebäumen zc. geeignet, öffentlich meistbietend gegen Kredit oder Bürgschaft.
Zusammenkunft bei dem Wirt Schimmling (früher Haarmann) oder an Ort und Stelle in der Nähe des Zimmermeisters Knäpper gen. Bohrer, hier.
Dverberge, im Januar 1911.
Brinkmann.

Holz-Verkauf
Haus Velmede.
Montag, den 16. d. Mts., morgens 10 Uhr, sollen im Forstdistrikt Maifundern:
150 St. Fichten, Rottannen, zu Bauholz, Laten, Gerüststangen,
50 St. Buchen, zu Brandholz;
im Distrikt Nordberg:
200 Raum. Kiefern und Eichenstangen, zu Trechungen und Brandholz
nummerweise meistbietend verkauft werden. Versammlung bei Wirt Haumann.
Löddinghausen, den 6. Januar 1911.
Blödom.

Abgeschlossene Etage
von 5 Zimmern, evtl. mit Bodenzimmer ist fortzugshalber zum 1. März evtl. früher oder später zu vermieten. 1710

A. Refhuss, Schillstraße 3.
Zum 1. April in he ich ein in allen Hausarbeiten erfahrene, sauberes, evangel. 18

Mädchen.
Frau A. Friedrichs, Kamen, Hamme-Straße 7.

Eine sehr schöne Mansarden-Wohnung
von 2—3 Zimmern an eine ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suchen zum baldigen Eintritt ein
Lehrmädchen
aus guter Familie unter günstigen Bedingungen.
Geschw. Sondern, Weststraße 34.

Ganze Männer
frisch und ausdauernd an Körper und Geist erfordert die heutige Zeit auf allen Gebieten des Erwerbs- und Geisteslebens. Die Konstitution soll vor schädlichen Einflüssen bewahrt werden. Alles, was nervös macht und unsere Widerstandsfähigkeit ungünstig beeinflusst, soll dem Körper ferngehalten werden. Gleich früh soll mit einem nahrhaften Frühstück eingelegt werden, mit einer Tasse Van Houtens Cacao. Von angenehmem Geschmack, ist es ein kräftigendes, stets gern getrunkenes erstes Frühstück. Van Houtens Cacao gibt dem Körper ein Gefühl erhöhten Wohlbehagens.

Fr. Matthia KAMEN
Weststraße Nr. 10.
Buch- und Papier-Handlung
Euro-Artikel
Galanterie- und Federwaren
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.
Größte Auswahl
Bilder, Silberlesten u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.



Artillerie-Verein zu KAMEN.

Mit Rücksicht auf die am Sonntag, den 8. d. Mts., stattfindende General-Versammlung des Krieger- und Landwehr-Vereins, wird die General-Versammlung unseres Vereins auf Sonntag, den 15. Januar, abends 7 Uhr verlegt.

15 Der Vorstand.



16er Hacketäner.

Sonntag, den 8. d. Mts., nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung.

40 Der Vorstand.



C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderi — Buchhandlung

Lieferung sämtlicher

Zeitschriften und Bücher.

Einrahmung von Bildern.

Lieferung von Drucksachen

aller Art. 190



Gelegenheitskauf!

1 geb. sehr gut erhaltenes

Klavier

äußerst billig zu verkaufen.

H. van Bremen, Dortmund, Heiligensweg 15. Telefon 7681.



L. Kosanetzky

Markt Kamen Markt empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mägen, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Taschenmesser, Tornister (acht Leder), Portemonnaies, Leinwandwäsche, Normalhemden, Kragenschoner, Handschuhe für Herren, Schlipse u. s. w.

Reparaturen an Schirmen schnell und billig. 187

Kamen und Umgegend.

Nähmaschinen

selbst die ältesten u. schlechtesten repariert zur größten Zufriedenheit

Aug. Schultz bei Wwe. Wirt Bungart.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium Bremen, Rotenburgerstr. 1. Spezialbehandl. von Hautkr.

Lupus, äuß. Krebs,

Freiherren, Hautverfälsche, Fitteln Hautgeschwülsten, ohne Operation nach eigen. langjähriger erprobter Methode. Keine Bestrahlung. Besonders für jüngere Leute. e 1288 Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

Meine Geschäftsräume sind vermietet

Nur noch kurze Zeit

dauert deshalb mein

Total-Ausverkauf

in Manufaktur- u. Modewaren, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Betten, Möbeln etc.

Um vollständig und schnellstens zu räumen, habe ich mich bei fast allen Artikeln zu einer nochmaligen erheblichen Preisherabsetzung entschlossen. — Ich verkaufe jetzt:

H erren-Anzüge	für nur Mk.	9.50	11.00	14.00	18.00	u. s. w.
erren-Paletots	für nur Mk.	9.00	12.00	15.00	18.00	u. s. w.
erren-Sonntags-Hosen	für nur Mk.	2.50	3.00	4.00	5.00	6.00 10.00
erren-Arbeits-Hosen	für nur Mk.	0.95	1.20	bis	4.00	
erren-Schirme, Hüte, Mützen						spottbillig.

Knaben-Anzüge für nur Mk. 2.- 2.50 3.50 4.50 u. s. w.

Warm gefütterte Loden-Joppen spottbillig.	Pelerinen wasserdicht, für Damen u. Herren spottbillig.	Herren-Wäsche, Schlipse, Unterzeuge spottbillig.
---	---	--

Damen-Konfektion zu jedem annehmbaren Preise.

Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Pelze etc. spottbillig.	Damen- und Kinderwäsche in großer Auswahl, spottbillig.
--	--

Kleider- u. Blusenstoffe

(Neuheiten)
in grosser Auswahl, bekannt gute Qualitäten, spottbillig.

In Herren-Stoffen

habe ich mein großes Lager ganz besonders erheblich im Preise herabgesetzt.

Elegante Massanfertigung zu herabgesetzten Ausverkaufspreisen.

Sämtliche übrigen Waren

als: Bettwaren, Federn und Dauen, Baumwoll-, Weißwaren, Decken aller Art, Gardinen, Teppiche u. s. w. u. s. w., sowie die noch vorhandenen

Möbeln

sind nochmals erheblich heruntergezeichnet worden.

J. Heymann

Kamen, Weststrasse 20.

Achtung!

Das zu Kamen an der Weststrasse, im besten Geschäftsviertel der Stadt belegene, frühere Hof. Jakob'sche

Wohnhaus

mit großem Ladenlokal welches sich der überaus günstigen Lage wegen zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, ist auf sofort im ganzen oder geteilt zu mieten, eventl. anzukaufen. Bewerber wollen sich melden bei

Reinhard, Gerdt's, 10 Auf.

Verkauf eines Wohnhauses in Wassercourt.

Herr Wihl, Schulze-Altenmether in Wassercourt beabsichtigt sein für 3 Familien eingerichtetes 2 stöck. Wohnhaus mit Stallung u. Hofraum in Wassercourt, an der Kreisstrasse Wassercourt — Massen belegen, unter sehr günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen. Interessanten wollen sich an den Auktionator Friedr. Brüninghaus, Kaiserau, wenden. 1709

Holz-Verkauf Wassercourt.

Montag, den 9. Jan. 1911, vorm. 10 Uhr,

werde ich für Herrn Wihl, Schulze-Altenmether in Wassercourt, in der Lohde, in der Nähe des Kreuzkamp'schen Wohnhauses:

20 Haufen Eichen-Durchforstungsholz (Flechtungsstangen und Flechtungspfähle)

gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kaiserau, 30. Dez. 1910. Friedr. Brüninghaus, Auktionator. 1707

Holzverkauf Bergkamen.

Freitag, den 13. d. Mts., morgens 10 Uhr,

läßt der Herr Rentner W. Bide in Königsborn in seiner zu Bergkamen, an guter Abfuhr, dafelbst gleich hinter der Einmündung der zum Schacht Grimberg gehörenden Zechenbahn in den Bahnhof Bergkamen-Werne belegenen Waldung stehend:

30 Mrn. Kottannen u. Kiefern, zu leichtem Bauholz (Balken und Sparren), Gerüststangen, Binde- und Leiterbäumen, Draht-, Baum- und Flechtspfählen sehr geeignet, desgl. 26 Mrn. Eichen und 33 Mrn. Buchen, erstere zu Geleisholz, Weichselstangen, Sanfern, Drahtspählen u. s. w., letztere zu Nutz- und Brennholz sehr passend

nummerweise auf dem Stamme durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Bernh. Schwager an der Kamen-Werner Chaussee oder an Ort und Stelle.

Kamen. 19 Reinhard, Gerdt's, Auf.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
1. Sonntag nach Epiphania, 8. Januar 1911.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Philipp.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Philipp.
5 Uhr: Abendgottesdienst.
Pastor Tumes.
Kapelle zu Verche.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Tumes.

Evangelisch-lutherische Kirche.
1. Sonntag nach Epiph., 8. Jan. Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Walb.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstrasse 13.
Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Warrer Hof. Moog-Dortmund.)
Druck u. Verlag von G. May in Herde